

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich 2,10 oder halbjährlich 10,50. Die Beilage der Zeitung enthält keinen Anspruch auf Rückgabe des Bezugspreises. Einzelhefte 5 Pf. Ausgabe A 6 Pf., Ausgabe B 5 Pf., Ausgabe C 2 Pf. Regionalpreis: Ausgabe A 40 Pf., Ausgabe B 30 Pf., Ausgabe C 20 Pf. je mm. Druck: 2000 Zeilen

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Dattungen und Wattenstein. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlentor 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verleger: Bochum, Mühlentor 12-14 Fernruf 64746-64748. Druck: Bochum, Mühlentor 12-14 Fernruf 64746-64748. Druck: Bochum, Mühlentor 12-14 Fernruf 64746-64748.

Nr. 51

Dienstag, den 2. März (Kath. u. Evgl. Simplicius)

1937

Botischer v. Ribbentrop zur Kolonialfrage:

Deutschland erwartet eine großzügige Geste!

„Der Welthandel kann nicht zu einer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt!“ — „Ein blühender Welthandel aber ist der beste Garant des Friedens!“

Leipzig, 1. März. (Drath.) Auf der Frühjahrshandlung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP am 1. März 1937 in der Albert-Schäffgen-Salle des Reichspalastes zu Leipzig hielt der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches H. v. Ribbentrop eine große Rede, in der er nach einem kurzen Überblick über

die Entwicklungsgeschichte der Leipziger Messe u. a. ausführte:

Die gewaltige Wirtschaftsumwälzung unserer Zeit brachte der Welt Krieg und Verfall. Kein Land ist in diesem Maße wie Deutschland in diese unheimliche Umwälzung zu ziehen. Deutschland hatte nicht nur unter den allgemeinen Folgen dieser weltwirtschaftlichen Verfallens wie die anderen zu leiden, sondern es wurde unendlich stärker getroffen, denn erstens stellt Deutschland nur einen verhältnismäßig kleinen und überfüllten Wirtschaftsraum dar, und zweitens trat es in den neuen wirtschaftlichen Kampf mit den ungeheuren Mehrbelastungen von Verfall ein. So war die Lage Deutschlands nach dem Kriege, und es kann also nicht verwundern, wenn Deutschland gewaltige Anstrengungen machen mußte, um wieder auf die Beine zu kommen.

Es ist das unsterbliche Verdienst unseres Führers und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei,

auch auf dem Gebiete der Wirtschaft in Deutschland einen radikalen Umschwung herbeigeführt zu haben.

Der Grundgedanke des Führers, das Kapital hat der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke und nicht umgekehrt, wird mit der Machtergreifung oberster Leitfaden für die neue deutsche Wirtschaftspolitik. Ich glaube, daß wir heute nach den Erfahrungen, die wir in den letzten vier Jahren gemacht haben, ruhig sagen können, daß es ein unlösbares Wirtschaftspraktikum für ein einiges Deutschland auf die Dauer nicht gibt, d. h. also, daß

die deutsche Wirtschaft selbständig in der Lage ist, das deutsche Volk zu erhalten.

Unter zu einer Einheit zusammengefügter Volkshörner hat in den letzten vier Jahren bereits eine große Anzahl in früheren Zeiten für unantastbar gehaltenen wirtschaftlichen Dogmen ab abgeräumt geführt und manches Problem gelöst. Das unserer früheren liberalistischen Wirtschaft unlösbar schien.

Unser Führer ist aber seit der Machtergreifung stets bestrebt gewesen, neben der wirtschaftlichen Sicherung der nackten Existenz des deutschen Volkes eine Erhöhung des allgemeinen Lebensstandards in Deutschland herbeizuführen und damit erweiterte Möglichkeiten des kulturellen Schaffens und des kulturellen Austausches für sein Volk sicherzustellen. Zu diesem Zwecke hat die deutsche Wirtschaftspolitik in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen unternommen, um das deutsche Handelsvolumen mit dem Auslande auf dem Wege des normalen Güterauswechsels zu erhöhen und zu entsprechenden großzügigen Vereinbarungen mit den verschiedenen Ländern der Welt zu kommen. Die Tatsache, daß dies durch die kurzfristige ablehnende Haltung wirtschaftlich starker Länder nur zum Teil gelang, und ferner die Erkenntnis, daß das weitere Auswachsen des Volkswirtschafts in der Welt die Gefahr einer weiteren Schwundung des deutschen Außenhandelsvolumens (siehe Spanien) mit sich bringen könnte, hat den Führer veranlaßt,

neue Wege zu beschreiten.

Nach erneuten schlagelagerten Versuchen, zu umfassenden internationalen Handelsabmachungen zu kommen, schritt der Führer im vorigen Sommer wiederum zur Tat. Der ihnen allen bekannte Vierjahresplan wurde kurzerhand beschlossen. Dieser Plan ist Deutschland von dem Auslande geradezu aufgegeben worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutschlands und alle Kritik des Auslandes kann uns nur in unserer Auffassung bestärken, daß wir auf dem richtigen

Wege sind. Die wirtschaftliche Bedeutung des Vierjahresplanes wird meiner Auffassung nach von der Tragweite seiner politischen Auswirkungen noch übertroffen. Die Einteilung der Welt nach dem Kriege in Sieger und Besiegte brachte auch ihre Einteilung in die Nationen der „Habenenden“ und der „Nicht-Habenenden“, wie ein britischer Staatsmann dies im vorigen Jahr ausdrückte.

Verfaßtes hat Deutschland, einst einer der wohlhabendsten Staaten der Erde, in die Front der Besitzlosen gedrängt. Man hat Deutschland seinerzeit unvernünftigerweise seine gesamten mobilisierbaren Werte genommen und so eine Ungleichheit des Weltstandes auf allen Gebieten geschaffen, die letzten Endes niemals von Dauer sein kann, und die

heute für ein gut Teil der Unruhe in der Welt verantwortlich zu machen ist.

Es liegt aber im Interesse aller Staaten, die Unruhe in der Welt zu beilegen, und daher einen Ausgleich zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen Nationen zu finden. Nach Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich:

1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes,
- und 2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Was die Lösung der Kolonialfrage angeht, so hat der Führer in seiner Rede vom 30. Januar er-

Journalistisches Gangsterum!

Eine neue unverfälschte Lüge

Das englische Marxistenblatt „People“ macht in Spionagegeheul!

London, 1. März. (Drath.) Es lohnt sich nicht, jede einzelne jener deutschfeindlichen Schmeldungen zu verzeichnen, mit denen eine gewisse Auslandsprelle teils auf Grund eigener Erfindungen, teils ohne Zweifel auf Anordnung von jüdisch-bolschewistischen Probandazentralen Tag für Tag die öffentliche Meinung ihrer Länder überflutet. Denn diese Lügen werden nicht nur hinsichtlich der Verbrechen ihrer Missetäter und des Gemeindefürsich ihrer Wirtuna, sondern auch hinsichtlich ihrer Plumpheit eine nicht gerade von besonderer Intelligenz ihrer Hersteller zeugende Entschiedenheit auf. Als waren ihrer Bosartigkeit besonders bemerkenswert darf jedoch eine Meldung des Marxistenblattes „People“ verzeichnet werden, das seinen Lesern erzählt,

Deutschland habe innerhalb der letzten Tage etwa 500 besonders geachtete Männer und Frauen damit beauftragt, die englischen Wirtschaftspläne auszuspiönieren.

Diese Verräther seien „von einem geheimnisvollen Mann“, der vom Führer selbst (!) mit dieser Aufgabe betraut worden sei, ausgesucht worden. Sie würden wahrscheinlich als deutsche Touristen aufstehen und seien besonders darin geschult, sich als Kommunisten zu tarnen, um auf diese Weise aus den kommunistischen Arbeitern Geheimnisse herauszulocken.

Was das Blatt mit dieser unverfälschten Lüge erreichen will, liegt auf der Hand. Es hofft, den vor der Welt in Wort und Tat bekundeten Friedenswillen des Führers in Zweifel zu ziehen, die deutschen politischen Absichten in den Schmutz zu zerren und unendlich die englische Öffentlichkeit gegen den Gedanken einer Verständigung einzuwirken. Anstatt solcher bewußten Brunnenverrätseln drängt sich von selbst die Frage auf, ob es nicht im Interesse der europäischen Weltfriedensbewegung wäre, gegen diese Art von journalistischem Gangsterum einzuschreiten.

In der Esfindung von Greuel- und Lügenmeldungen über das neue Reich und das deutsche Volk scheinen die uns mißgünstig gekannten Elanen im Ausland schier unergründlich. Raum ist eine der infamen Lügen widerlegt, schon taucht wieder eine neue auf. Wenn die deutsche Presse sich mit jeder einzelnen belästigung wollte, so bliebe ihr überhaupt nicht Raum mehr, sich Wichtigerem zu widmen. Aber man tut ja diesem Unterweltjournalismus, das sich von den Volkswirtschaften in Moskau ausstalten läßt, viel zu viel Ehre an, auf jeden Dreck, den es aufwühlt, einzugehen. Auch die neueste der verlogenen Schmeldungen verdient es eigentlich nicht, erwähnt zu werden und lediglich die Notwendigkeit, die Lügengeheulen gebüh-

rend festzuhalten als das, was sie sind, als elende, gewissenlose Friedensstörer, kann überhaupt dazu veranlassen. Es ist ja so lächerlich wie nur irgend etwas, daß Deutschland 500 Spione nach England schicken werde, um den Stand der englischen Wirtschaft in allen Einzelheiten aufzuklären. Deutschland hat viel Wichtigeres zu tun, als sich für die englische Auf- und Auswärtigkeit zu interessieren. Das mag wohl den Bolschewiken am Herzen liegen, die ja auch — wie man in England längst weiß — in fast allen Ländern viele gut bezahlte Spione unterhalten und denen es ja auch bereits wiederholt gelungen ist, in englische Kasernen, auf englische Kriegsschiffe und in englische Arsenalen zu gelangen und dort Sabotageakte zu begehen. Noch jüngst erst hat ein angelegenes englisches Blatt vor diesen Moskauern Soldaten ernstlich gewarnt. Aber auf solche Warnstimmen, die wirklich ehrlich und gut gemeint sind, legen die Kaspaposte keinen besonderen Wert, sie können es ja auch nicht, denn wenn sie es tun wollten, würden sie ja von selbst abgedrängt werden von den gefährlichen Wegen der Deutschlandheide, und das wollen sie doch nicht! Man geht wohl kaum fehl, wenn man hinter dieser neuesten Lügenheide wiederum jene geheime Quelle vermutet, die von Moskau aus durch unterirdische schmutzige Kanäle — die schon mehr Kloten als Kanäle sind — ihr Mehl über alle Konten gezogen hat. Es ist die gleiche, aus der vor einigen Wochen die Marxkollegen gekommen sind, die in Frankreich anfangs so viel Staub aufwirbelten, die dann — nachdem der Führer selbst diesen Schwindel entlarvt und gebrandmarkt hatte, mit der Lügenmühle von dem geplanten Vordringen auf Sanja hernachkam, und schließlich der Schweiz in die Ohren bliesen wollte, Deutschland werde keine Neutralität nicht achten und bereits heimliche Pläne zur Annexion vor. Alle diese Schwindel- und Lügenmeldungen zerstreuen sofort in ein Nichts, sobald von deutscher Seite dazu auch nur ein Ton verhallt, und das Ausland, das vorher darauf hereinfiel und sich entrüstete, ist noch stets nachher blamiert gewesen. Auch mit den 500 Spionen ist es natürlich nicht anders. Bezeichnend aber ist es, daß ein englisches Marxistenblatt den Schwindel als erstes verbreitet. Es scheint wohl vor lauter Ehrgeiz, nicht auch schon einen Beitrag zu der großen Lügenproduktion geliefert zu haben, krank zu sein! Deutschland wird sich allerdings nicht groß mit ihm auseinandersetzen, denn das wäre einem solchen Blatte denn doch zu viel Ehre ansetzen. Aber die deutsche Presse hält es für ihre Pflicht, diesen neuen Schwindel im hellsten Licht zu setzen und vor aller Welt auf ihn mit dem Finger zu weisen, als einen Neuen im Bunde der Lumpen, denen Lüge zum täglichen Geschäft und Spheredred und Hehe gegen Deutschland zum Inhalt des Lebens geworden zu sein scheinen!

klärt, daß die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Lande sich als eine selbstverständliche immer wieder erheben wird, und hat gleichzeitig die Gründe, die für die Zurückhaltung der ehemaligen deutschen Kolonien von dem Auslande vorgebracht werden, schlagend widerlegt.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz, wie dies auch jeder anderen, selbst der kleinsten Nation der Welt, zusteht, und ruht jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen.

Deutschland mit seiner auf engstem Raum zusammengebrängten großen Bevölkerung braucht Kolonien mehr als irgend jemand. Ausgerechnet Deutschland aber soll keine Kolonien besitzen?

Ebenso abwegig aber wie die Gründe, mit denen Deutschland die Kolonien weggenommen wurden, ist auch die Behauptung, die man dann und wann in der ausländischen Presse liest, wonach Deutschland eine imperialistische Kolonialpolitik treiben und seine Kolonien zu strategischen Stützpunkten ausbauen würde.

Nur zur wirtschaftlichen Seite:

Nur sind es hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. Die Rohstofffrage, d. h. die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besitzen, in denen mit eigener deutscher Währung Rohstoffquellen erschlossen werden können und aus denen ebenfalls mit deutscher Währung Rohstoffe für die Versorgung der deutschen Industrie zu kaufen sind. Heute stehen Deutschland die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur gegen Bezahlung in Devisen, die wir nicht im genügenden Umfange besitzen.

2. Die Kolonien als Absatzmarkt für Industriearbeit und als Feld für das deutsche Unternehmertum. Hierbei für das Aufträge von den kolonialen Verwaltungsbehörden für öffentliche Arbeiten besonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen diese Aufträge fast ausschließlich an die Industrien der Mutterländer, bei denen unter deutscher Souveränität würde unsere Industrie natürlich das Primat haben.

3. Die Entwicklungsmöglichkeiten in den Kolonien.

Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiverer Weise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere Wirtschaftsumwälzung in ihnen durchgeführt werden können, als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftspolitik möglich war. Es besteht kein Zweifel, daß auf diese Weise nach einigen Jahren der Entwicklung aus den Kolonien ein erheblich größerer Prozentsatz des gesamten deutschen Rohstoffbedarfs gedeckt werden kann als vor dem Kriege, und zwar unter ausschließlicher Inanspruchnahme deutschen Kapitals, also deutscher Währung.

Wir hoffen,

daß gesunder Menschenverstand und Wirtschaftsraison auch auf diesem Gebiet obliegen und bald eine gerechte Lösung finden werde.

Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutschland widerfahrene Ungerechtigkeit in der Behandlung der Kolonialfrage

wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von uns erwartete großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Vereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre.

Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen, denn: bei dem Vorschlag der Wiedereingliederung in die Reihe der Besitzenden ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneute unachtere Kräfteanstrengung des gesamten deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch der Vierjahresplan. Es geht daher nicht an, daß die Welt auf der einen Seite sagt, das materiell unzufriedene Deutschland sei gefährlich und auf der anderen Seite nicht gewillt ist, Deutschland zu helfen, sondern sogar vieles tut, um zu verhindern, daß wir fort und aufreihen werden. Ich glaube, daß die Welt mit an dem Gelingen und an der schnellen Durchführung des Vierjahresplanes fast genau in demselben Maße interessiert sein müßte, wie Deutschland es selber ist.

Denn:

Hat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und saturiertes Volk? Hier liegt nach meiner Auffassung die große außenpolitische Bedeutung unseres Vierjahresplanes.

Ich bin der festen Überzeugung, daß die deutsche Tätigkeit alle mit dem Vierjahresplan zusammen-

A black and white photograph of a group of people at a formal dinner. A man in a tuxedo stands in the background, while several women are seated at a table in the foreground. The setting appears to be a formal event, possibly a wedding reception.

nach dem Einkommensteuergesetz

1. Wie hoch ist die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämie? Wer eine Lebensversicherung auf sich, seine Ehefrau und seine Kinder, für die ihm Kinderermäßigung gemäß ist, abschließt, kann die Lebensversicherungsprämien als Sonderausgaben im Rahmen des § 10 Abs. 1 bis 4 EStG von seinen Einkünften abziehen. Der abzugsfähige Betrag ist zwar nach oben beschränkt, aber so bemessen, daß in der Mehrzahl aller Fälle die Steuerfreiheit der Lebensversicherungsprämien besteht.

Der abschließende Lebensversicherungsbeitrag (einschl. Abgrenzung, Unfallversicherung usw., sowie Hauptpartitionsbeiträge) ist also nach dem Familienstand fest abgeleitet und umso größer, je tiefer der Lebensstand des Familienhauptes des Steuerpflichtigen ist.

Durch den Abzug der Lebensversicherungsbeiträge von den Einkünften vermindert der Steuerpflichtige seinen Gewinn bzw. sein steuerpflichtiges Einkommen, er kommt unter Umständen in eine niedrige Einkommensteuerrate und spart an Einkommensteuer.

Wie sich dieses Steuerersparnis auswirkt, sei im folgenden Beispiel gezeigt:

Wäre der Steuerpflichtige ledig, so würde sich die Einkommensteuer von 1264 RM auf 1144 RM vermindern und damit die Ersparnis jährlich 120 RM, das sind 26,1 v. H. der Lebensversicherungsbeiträge betragen. Der Ledige erhält also bei diesem Beispiel seine Versorgung zu ein Viertel durch den Staat umsonst.

Für die Einkommenspflichtigen Arbeitnehmer besteht bezüglich der Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien eine Sonderregelung. Soweit die mit der Veranlagungsberechtigung und, können für die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien eine Sonderregelung. Soweit diese nicht metanalogieberechtigt sind, können die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien nur durch Erhöhung des sogenannten Kaufpreises für Sonderausgaben und Werbungskosten gemäß § 41 Abs. 1 EStG bewirkt werden. Doch müssen die gesamten abzugsfähigen Sonderausgaben (mit Ausnahme der Ausgaben für die Hauszinsen) zusammen mit den Werbungskosten den monatlichen Betrag von 90 RM übersteigen. Wegen die Voraussetzungen, dann ist jedem Einkommenspflichtigen zu empfehlen, beim Finanzamt den Antrag auf Erhöhung des Kaufpreises zu stellen, damit die vom Staat gestellte Steuerbefreiung der Lebensversicherung auch ihm zugute kommt.

2. Die Leistungen aus den Lebensversicherungen und Einkommensteuerfrei. Die vom Versicherungsnehmer gezahlten Beiträge werden, soweit sie nicht zur Deduktion der Verwaltungskosten, der Zahlung der vorzeitigen Todesfälle und der Gewinnanteile an die Versicherten dienen, als sogenannte Sparbeiträge zurückgestellt und der Prämienreserve (Deckungsanlage) zugeführt; diese genießt im Interesse der Versicherten besonderen gesetzlichen Schutz. Die Prämienreserve wird mit dem rechnungsmäßigen Zinseszins und stellt den jeweiligen Gegenwert der Versicherung dar. Diese Zinszuschreibung der Prämienreserve ist für den Steuerpflichtigen im Gegenatz zur Verzinsung eines an- oder Sparguthabens einkommensteuerfrei.

bedeufn. Nach § 2 Abs. 8 EStG unterliegen nur ganz bestimmte ausgeübte Einkünfte der Einkommensteuer, zu ihnen gehört aber nicht der Kapitaleinsatz aus der Lebensversicherung. Er ist einkommensteuerefrei. Dasselbe gilt auch bezüglich des Kapitaleinsatzs, den der Steuerpflichtige bei vorzeitiger Aufgabe der Versicherung in Form des Rückkaufs oder bei verzinslicher Annahmeholder der Gewinnanteile als Gewinnouthaben erhält.

An den Folgen der Verletzung gestorben — Drei Jahre Zuchthaus
Sühne für eine schwere Bluttat

Am frühen Morgen des Tages mit der Temperatur seiner Waldmadschine beschäftigt, während Hillebrand den anliegenden Hügel, mit einem Strahlendünen legte. Es entwickelte sich zwischen beiden ein Wortgeplänkel, da Hillebrand die Tür zur dunklen Waldschilde geschlossen hatte. Hillebrand sagte, daß von Alkohol durchdringt, was ich, mit den Seiten kultiviert, er sei ein Staatsfeind, da er nicht gewählt habe. In diesen Worten hatten sich auch die Frauen der beiden Männer gemischt. Nach den Behauptungen des Knechtflagen habe sich nun H. mit dem Weien gegen ihn gewandt und zuerst auf seine Frau, dann auch auf ihn eingeschlagen, so daß der Weienlich verbrach. Auf Zureden seiner Frau begab sich Hillebrand auf den Hof. Schwere, der den schweren Schwengel der Waldmadschine entriegeln hatte, folgte H. auf der Hof. Als dieser ihn hinter sich vermutete, sich da her umfas und zur Wehr den zerbrochenen Weienlich erhob, verletzte sich, dem H. einen wundlichen Schlag mit dem eisenschlagenden Ende auf den Kopf, so daß H. zu Boden taumelte. Als er sich wieder erheben wollte, schlug sich, abermals mit dem gefährlichen Werkzeug auf H. ein, den er nun im Rücken und am Arm traf. H. erhob sich dann, aus einer Kopfwunde blutend, taumelte aber gegen die Gariswand und wurde von seiner Frau zu Bett gebracht. Der herbeigekommene Arzt untersuchte die Kopfwunde. Da er eine Verletzung der Schädeldecke nicht feststellen konnte, legte er einen Verband an. Zwei Tage darauf erlitten H. in der Zerknirschung des Arztes und klagte über Kopfschmerzen und Schlämmererscheinungen im Arm. Am Laufe des Tages wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo er am folgenden Tage verstarb. Bei den Ob-

An der Schwurgerichtsverhandlung sagte der Angeklagte, er habe in Lothweh gebauet. Da sich D. umgesehen und den Besenstiel erhoben hat, habe er angenommen, daß dieser ihn nochmals schlagen wolle. Er habe daher mit dem in der Aufregung ergriffenen Schwengel auf D. eingeschlagen, der über einen Eimer im Hofe zu Boden gestürzt sei. Von dem Eimer haben die Tatzeugen jedoch nichts gesehen.

daß dem Angeklagten nicht zu widerlegen sei, daß er von S. in der Wäscheküche mit dem Besenstiel geschlagen worden sei. Wenn im Hofe S. den Besenstiel erhoben habe, dann nur zur Abwehr gegen den Angeklagten. Notwehr habe nicht vorgelegen. Die Vorgänge in der Wäscheküche hätten bereits ihren Abschluß gefunden. S. wäre Leffer in der

Blutstöße überleben. Das Gerücht habe angenommen, daß Sch. den G. nicht habe töten wollen, weshalb auch die Frage des Todeslagers vereinigt worden sei. Er habe blindlings mit dem äußerst gefährlichen Werkzeug auf G. eingeschlagen. Daß er den Kopf des G. als Ziel genommen habe, sei nicht annehmbar. Da die Tot aber roh und gemein sei gegen einen Mann, der kaum erkrankt in der Gasse war, seinen Geizgeiz zu verleben, habe das Gerücht mildernde Umstände nicht angenommen. Dabei habe es berücksichtigt, daß durch die Tat des Angeklagten eine Familie den Ernährer

Eine erfreuliche Verfügung

Es ist vollkommen, daß einem Schriftleiter eine Auskunft mit der Vorbedingung erteilt werden konnte, daß alle im Bereich der Behörde erscheinenden Zeitungen hierüber in Form einer Pressenotiz oder gelegentlich einer Pressenkonferenz unterrichtet würden. Wenn auch an dem Grundsatz festzuhalten ist, daß Mitteilungen der Behörden allen Zeitungen gleichmäßig auszufließen sind, so ist doch das Urheberrecht des einzelnen Schriftleiters auf jeden Fall zu achten, d. h., wenn ein Schriftleiter über ein bestimmtes Gebiet für eine journalistische Arbeit Auskunft haben möchte, so darf diese nicht mit dem Ansinne auf gleichmäßige Verteilung vermischt werden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und seine Landesstellen legen Wert darauf, daß die sehr erwähnte eigene Arbeit des Schriftleiters auf jeden Fall gesichert ist. Die grundsätzliche gleichmäßige Verbreitung der Presse gilt dabei nach wie vor für Pressenotizen oder Bekanntmachungen, die die Behörde von sich aus in eigener Initiative veröffentlichen lassen will. Der Grundsatz der Gleichmäßigkeit darf auf keinen Fall zu einer Gleichförmigkeit führen.

in ihrem Bereich erscheinenden Zeitungen nach vorheriger Anmeldung oder Verabredung bevorzugt im Dienstbetrieb behandelt werden. Schriftleiter, die sich über bestimmte Vorgänge oder geplante Maßnahmen einer Behörde unterrichten wollen, sind nicht damit zu verträufen, daß über das betreffende Gebiet eine Notiz an alle Zeitungen gegeben werde. Wenn Informationen zu einer Frage überhaupt erteilt werden können, ist das Urheberrecht des einzelnen Schriftleiters zu achten. Es empfiehlt sich für die Behördenleiter, die Schriftleiter der in ihrem Dienstbereich erscheinenden Zeitungen von Fall zu Fall zu wiederkehrenden Besprechungen einzuladen, um sie über alle die Öffentlichkeit interessierenden Fragen zu unterrichten. Hier-

Freitag, 2. März

bei können Wünsche und Anregungen, über die Mitarbeit der Presse zur Sprache gebracht werden.

Zu allen besonderen Veranstaltungen, für alle im Bereich der Dienststelle erscheinenden Beamten gleichmäßig einzuladen. Auch von wichtigen Ratsherren- und Gemeinderatsitzungen sind die zuständigen Schriftleiter zu verständigen. Es belächeln keine Bedenken, die Schriftleiter auch an vertrauliche Mitteilungen zur eigenen Information als Gäste teilnehmen zu lassen. Ich bitte zu berücksichtigen, daß nicht jede Veröffentlichung einer Zeitung mit Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen ein Angriff gegen die betriebl. Behörde ist.

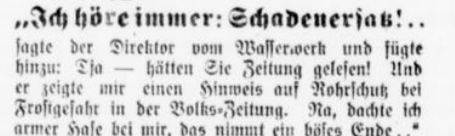
Bei der Vielgestaltigkeit der deutschen Presse ist insbesondere die Pflege des heimatlischen und lokalen Teils für die Schriftleiter von besonderer Bedeutung. In dieser Hinsicht trifft der Wunsch der Presse mit dem aller Verwaltungsbehörden zusammen. Wie Reichsminister Dr. Frick in einer jüngst gehaltenen Rede ausführt, liegt es im ureigensten Interesse der Gemeinde, wenn in den örtlichen Zeitungen gerade die Angelegenheiten der Gemeinde erörtert und überzeugend gestaltet werden. Der Herr Minister sieht in der steten Pflege der Beziehungen zwischen Verwaltung und Presse einen bedeutsamen Weg zu möglichster Volksnähe der Verwaltung.

Sente „Moral“

Heute „Moral“
Die Neumalkläner, die zu behaupteten, daß diese Komödie von Ludwig Thoma ihre eigentliche Wirtungsfrist verloren habe, müssen sich die Aufführung im Bodumer Stadttheater ansehen. Die bisherigen Vorstellungen zeigten davon, wie humorvoll und treffend auch heute noch die Thoma'sche Satire des Kleinbürgerlichen ist. Die heutige Aufführung unter der Regieleitung von Curt Barn und in der Premierenbesetzung ist für den freien Verkauf und den Weißen Ring angekauft.

Freitag: Westdeutsche Ernteauführung
Der Schauspielplan dieser Woche wird durch ein künstlerisches Ereignis von überragender Bedeutung bestimmt, und zwar durch die westdeutsche Ernteauführung von „Teatrons Schatten“ von Heinz Schmück, einem Schauspiel aus der Zeit Ludwigs XIV. Der junge Autor zählt zu den meist beachteten Autoren der jungen Dramatiker-Generation. Unter der Spielleitung von Dr. E. Schmitz wird dieses Werk im Rahmen der Vorbereitungen einer Woche junger nationalsozialistischer Dichter herausgebracht. Die Auführung ist für den freien Verkauf und für die Bormiete A angelegt.

Bereits ausverkauft.
Das Gastspiel der Mailänder Scala ist, wie das nicht anders zu erwarten war, bereits ausverkauft.



Freitag, 2. März

17.30: Nordische Hingelprämie vom deutschen
Hochvertraute für Herrn, Alt und Jüngling von Paul
Dörmann. Musik: Das kleine Hammer-
duett; Heine Scherz (Zorn), Mia Blüthel (Alt);
Erich Hummel (Klavier).
17.40: Zur Unterhaltung (Schallplatten).
18.30: Politische Zeitungsschau.
18.40: Ein milder Fort zur rechten Zeit . . . Eine
Stunde mit Schallplatten von Willi Schäferhof.
19.45: Wochenschau.
20.00: Erste Abendmahlungen.
20.30: Zur Unterhaltung, Mitwirkung: Das
kleine Hammerduett: Hermann Kuchender, Paul
Mandel. Ein helles Instrumentalarquett: Willi
Jansen, Hermann Järls (Hördeon), Willi Deuter
(Sax), Edmund Engels (Clarinet). Die „Zehn
Hundert“.
21.00: „Anni, die Berliner. Lust-Gesette von
Erich Wippmann. Musik: Erwin Raus. Der
Hammerduett und das kleine Erfinder des Reichs.

7.00: Morgenlied – Wetterbericht für den Bauer.
 8.00: Weinbauungen.
 8.30: Kräutlerzeit. Es folgt das Deutsche
 Sommerlied, Zeitung: Hermann Jagelst.
 7.00: Nachrichten – Morgenlied – Morgenrat.
 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen – Mo-
 lendenblatt.
 8.10: Wilde Brennen: Feuerentzünden.
 8.30: Morgenrat (Zollplatten).
 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
 10.00: Artikel aus dem Reichs- und Volks-
 raum. – Erzählung von Erich Bismarck.

Elternab-
blick in das
und Dienst-
kammer W-
stener: Stra-
Umrohm w
des Orche-
Marchliedern
ließ die Est-
willkommen.
einer Anspa-
der Erzäh-
hin. Zum S-
Zeittheater"

Stohes 21
Reichsinvaliden-
Kreise seiner
bilar seinen
begehen. Er
einige Jahrzel
mann tätig.
Jahre in best

durch Arend
 Malhoff
 tragegenheim
 III. Aus
 einem Wod
 folschafsm
 haltungen t
 die großen
 so ist es ein
 usst, die i
 schaft in fold
 tern und a
 orte führt
 us, daß man
 der aufnahme
 des Troßhins
 das der Arol
 Abend des R
 annten Sum
 Humor an
 und es fertig
 meter bald
 mergefängere
 sich gleichfalls
 und enterte
 Bippert, B
 welchen Beis
 III unter S
 chle, war ei
 unterbaltend
 affir, daß au
 ihrem Red
 ute Gelingen
 es desto tie
 einfach

Theaterabende
bergen veran-
einschaft Ver-
heaterabend
ur Aufzäh-
ollsdeutsches
a drei Aufzäh-
on Gerd Lan-
n beiden Stü-
esetzt. Reiche-
nteil. (m)

75 Jahre alt
her und ge
töchter, M
g. In Blanke
reits in den 8
ar er auf 23
82—1885 die
uch unseren G

Bo
 Bunter Ab
 eiten des Wi
 e Ortsgrup
 ends 20 Uhr
 (Korfenstein) ei
 humoristisc
 ninnen. Ferner
 uppe und ein
 ung bietet
 blische Gegen
 stoffen werde
 placu Veran

Kriegerkammer
aiser Wilhelm
ratsappell im
schäftsleiter
pell mit einem
a der geschäftl
meradschaftsfl
rolebuch. Es
verbandstagen
rmont und au
Juni in Ka
dann noch e

...um der ...
... um 6 U ...
... „Amali ...
... lichen Klage

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Elternabend der HJ. Um den Eltern einen Einblick in das Schaffen der HJ. in ihren Heimabenden und Dienststunden zu gewähren, veranstaltete die Hammer HJ. am Samstag bei Nacht an der Dörfler Straße einen sehr gut besuchten Elternabend. Harrold war der Abend von Musikdarbietungen des Orchesters der Hammer HJ. und schneidenden Marschliedern der HJ. Oberbannführer Kühner ließ die Eltern und Oberbannführer Hans Strube willkommen. Oberbannführer Strube wies dann in einer Ansprache auf die Eltern auf die Wichtigkeit der Erziehung und das kulturelle Schaffen der HJ. hin. Zum Schluss spielten die Jungen „Das große Seiltänzer“ von Kolborg.

Bochum-Hordel

Hohes Alter. 70 Jahre alt wird heute der Reichsinvalide Wilhelm Kahl, Marienstraße 10. Im Kreise seiner 9 Kinder und 2 Enkel kann der Jubilar seinen Geburtstag nach bester Gesundheit begehen. Er wurde in Oberhausen geboren und war einige Jahrzehnte auf der Seche Hannover als Bergmann tätig. Auch wir wünschen ihm noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Bochum-Gerthe

Unter Abend. Die HJ.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete Samstag im Saale der HJ.-Gemeinschaft der Stadt Bochum einen „Unter Abend“. Aus besonderen Umständen heraus ist es an einem Wochentagabend ja nur einem Teil der HJ.-Gemeinschaftsmitglieder möglich, an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Wenn sich aber dennoch die großen HJ.-Mitglieder als zu klein erwiesen, so ist es ein Beweis dafür, wie groß das Verlangen ist, die in der HJ. erprobte Arbeitskameradschaft in solchen freudvollen Stunden zu erweitern und zu vertiefen. Betriebszellenobmann Korte führte in seiner Begrüßungsansprache auch aus, daß man sich nach des Tages Mühe und Arbeit hier zusammenfinden habe, um einige Stunden des Frohsinns und der Geselligkeit zu erleben. Und das der Frohsinn und die Geselligkeit an diesem Abend das Beste schenken, dafür sorgte der bekannte Humorist „Hans vom Rhein“, der seinen Humor aus den Quellen reiner Freude schöpfte und es fertig brachte, daß das Stimmungsbild der HJ. seinen Höhepunkt erreichte. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ Bochum-Gerthe hatte sich gleichfalls in den Dienst des Abends gestellt und erstellte für die unter seinem Chorleiter Bippert geleiteten Darbietungen ebenfalls reichlichen Beifall. Daß die Werkstätte Lohrthringen in ihrer Zeitung von Willi Gremer nicht dabei fehlte, war eine Selbstverständlichkeit. Nach dem unterhaltenden Teil folgte in reichem Maße das Tanz- und Musikprogramm. Der beste Beweis für das gute Gelingen des Abends war der Wunsch, mehrere derartige Abende im Kreise der Betriebszellen-Gemeinschaft zu veranstalten. (ba)

Bochum-Hiltrop-Bergern

Theaterabend. An der Turn- und Festhalle Bozen veranstaltete die Volkshilfs-Spielgemeinschaft Hiltrop am Sonntag einen Theaterabend zum Besten des Winterhilfswerkes. Zur Aufzählung gelangte „Die große Treue“, ein volkstümliches Mahnspiel von Karl Robert Kopp in drei Akten. Weiter wurde „Kieselstein“ von Gerd Lang, ein Bauerntreuepietä, gezeigt. In beiden Stücken waren die einzelnen Rollen gut besetzt. Reicher Beifall wurde den Aufführungen zuteil. (m)

Bochum-Moistmar

75 Jahre alt. Heute begeht in letzter körperlicher und geistiger Frische der Invalide Gustav Stöcker, Marktstraße 375, seinen 75. Geburtstag. In Blankenstein a. d. Ruhr geboren, kam er bereits in den 80er Jahren nach hier. 4 Jahrzehnte war er auf Bochumer Schachtanlagen tätig. Von 1882-1885 diente er bei dem Inf.-Regt. Nr. 42. Auch unseren Glückwunsch!

Bochum-Linden-Dahlhausen

Unter Abend der HJ.-Volkshilfsabteilung. Zum Besten des Winterhilfswerkes veranstaltete die HJ.-Ortsgruppe am kommenden Sonntagabend, abends 9 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit“ (Vorkriegszeit) einen „Unter Abend“. Für Anlage und humoristische Vorträge ist Leo Sander gewonnen. Ferner wirken mit eine jugendliche Tanzgruppe und ein Instrumentalensemble. Eine Vorstellung bietet Gelegenheit, vielerlei schöne und nützliche Gegenstände zu gewinnen. Alle Volkshilfsgruppen werden eingeladen, an dieser gewinnbringenden Veranstaltung teilzunehmen.

Bochum-Laer

Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm“ 1874 hielt am Sonntag ihren Monatsappell im Lokale Langhein ab. Der Kameradschaftsführer Knappmann eröffnete den Appell mit einem Eingangswort auf den Führer. Nachdem der geschäftsführer einige Mitteilungen aus dem Protokoll. Es wurde ferner sehr schon auf die Landesverbandstagung am 22. und 23. Mai in Bad Pyrmont und auf den Reichskriegertag am 26. und 27. Juni in Kassel hingewiesen. Nach dem Appell fand dann noch ein Volkskaffee statt.

Bochum-Werne

Reichsbauernwettbewerb bei der Rechengruppe Bochum der Harkener Verband. Am Sonntag morgen um 6 Uhr begannen in den Ausbildungsbereichen „Amalia“ und „Hans-Jacob“ mit der feierlichen Flaggenhissung der diesjährige Reichsbauernwettbewerb.

berufswettbewerb. Auf Amalia waren 210 und auf Hans-Jacob 170 Vergünstigte mit ihren Prüfern versammelt, um in friedlichem Wettkampf ihre Kräfte zu messen und ihr praktisches Können unter Beweis zu stellen. Die einzelnen Leistungsklassen, die infolge der großen Teilnehmerzahl unterteilt werden mußten, begaben sich nach den einleitenden Worten der Stellvertreter des Führers des Betriebes, der Betriebszellenobmannen und betriebl. Wettkampfleiter an ihre Arbeitsstellen. Bald herrschte in den Lehrwerkstätten reger Betrieb, während in den Schulräumen die schriftlichen Arbeiten erledigt wurden. In der 1. und 2. Leistungsstufe wurden für die praktische Prüfung je zehn, in der 3. fünf Arbeitsplätze hergerichtet. Es war eine Zeit, die Vergünstigten bei der Ausführung ihrer Arbeiten zuzusehen. Jeder wollte seinen Arbeitskameraden durch eine noch bessere Leistung übertrumpfen. Die ausführenden Arbeiten stellten unter Beweis, daß der Vergünstigte mit Können, Umsicht, Fleiß, Härte, Geduld, Scharfsinn, Feile und Zähigkeit auszuweichen weiß. Nach Bezeichnung wurden Kabinettarbeiten, Gesteinskabinettarbeiten und Kabinettarbeiten angefertigt. Die 4. Leistungsstufe, die in diesem Jahre zum ersten Male ihre praktische Prüfung

unter Tage durchführen mußte, fuhr gegen 10 Uhr nach Fertigstellung der schriftlichen Arbeiten an. Auch hier zeigte der Vergünstigte, daß er unter Tage seinen Mann stehen kann. Den Abschluß des Reichsbauernwettbewerbes bildete ein Erbsuppenessen, das die Teilnehmer der einzelnen Leistungsklassen mit ihren Prüfern, den Mitgliedern des Ehren- und Prüfungsausschusses vereinte. (H)

Bochum-Langendreer

Ausstellung in der Harkener Schule. Heute wird in der Harkener Schule eine Ausstellung eröffnet, die den ungetauften Beifall der Elternschaft finden wird. Nach dem Reichsbauernwettbewerb beendet ist, wird auch dem letzten Volksgenossen klar geworden sein, daß die Erziehung der Einzelkinder die Grundlage für die Erziehung der gesamten Volksgemeinschaft bildet. Derartige Erziehungslagen dem Entschluß zu Grunde, die Harkener Schule der Mädel der oberen Jahrgänge der Harkener Schule in einer Gesamtschule zu vereinigen und sie den Eltern und anderen Interessierten im gefälligen Rahmen zugänglich zu machen. Wir hatten schon Gelegenheit, in diese Ausstellung einen Blick zu werfen und waren ehrlich erstaunt über das Gesehene, das von großem Fleiß und gutem Geschmaack der Schülerinnen zeugte. (H)

Gefunden. Wille mit Gnu, alter Damschirm, Kinderfahrrad und Schlüsselbund gefunden. Abzuholen bei der Verwaltungsstelle Langendreer, Zimmer 3.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Gelsenkirchener Haushalt für 1937 verabschiedet

Gelsenkirchen. Die Sitzung der Gelsenkirchener Ratsherren hatte sich mit der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1937 zu beschließen. Oberbürgermeister Böhmern nahm zu Beginn der Sitzung die feierliche Einführung des neuernannten Ratsherrn Vergewerksdirektor Luyken vor. Zum Haushaltsplan, der in der Ausgabe mit 63,4 und in der Einnahme mit 54,8 und somit mit einem Fehlbetrag von 8,6 Mill. RM abschließt, nahm darauf Bürgermeister Stadtkämmerer Dr. Schumacher das Wort. Der Oberbürgermeister betonte anschließend, daß die Senkung der Fehlbeträge seit 1933 nur dadurch möglich gewesen sei, daß alle Ausgaben, die zur Erhaltung des Vermögens und zur Erfüllung der Aufgaben zum Wohle der Bevölkerung dienen, zurückgestellt oder anormal reduziert wurden. Ein solches Sparsystem könne jedoch nur vorübergehend sein. Der Oberbürgermeister ging dann ausführlich auf die besondere wirtschaftliche Lage Gelsenkirchens ein, die sich aus dem ungewöhnlichen Wirtschaftswachstum gerade dieser Stadt in den Jahren vor 1933 ergebe, verbunden mit einer besonders niedrigen Steuerkraft. Die Stadt habe jedoch keine neue Steuererhöhung und zu neuem Mut, denn der Wirtschaftswachstum werde auch ein Gelsenkirchen nicht vorbeigehen. Gelsenkirchen könne mit besseren Hoffnungen als je zuvor in das neue Jahr gehen. Die zum 1. April 1938 geplante Neuorganisation des Finanz- und Wirtschaftswachstums werde in gerechter Weise das höhere Durchhalten dieser Stadt belohnen. Die Ratsherren setzten dann die Haushaltsabstimmung für 1937 fest. Außerdem wurden Entschuldigungsverfahren aus 1936 nachbewilligt und die Verlängerung verschiedener gemeindlicher Steuerbefreiungen genehmigt. In nichtöffentlicher Sitzung erfolgte die Verabschiedung einer Reihe von Grundstücksangelegenheiten.

Wanne-Gidol

Im Dienst des Vierjahresplanes. In der vergangenen Woche fand in Wanne-Gidol eine von der Kreisverwaltung und der Stadtverwaltung leitete kaffeehausartige Ausstellung von Angehörigen statt, die bekanntlich vor allem durch ihr Feld eine besondere Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes haben. Die Stadtverwaltung hatte gemeinsam mit der Kreisverwaltung der HJ. mehrere Tiere für diese Zwecke gestiftet. In einer Dauerausstellung

wurde nunmehr durch Vorträge und Vorführungen die Wanne-Gidoler Bevölkerung auf den Wert der Tüchtigkeit der Tiere aufmerksam gemacht. Der Landesfachgruppenleiter im Reichsverband Deutscher Kleinrentner sprach ebenfalls in diesem Sinne am Sonntagabend im Rathaus. (H)

1000 Freistellen für die Kinderlandverschickung. Die Kreisverwaltung der HJ. im Wanne-Gidoler Kreis hat 1000 Freistellen für die Kinderlandverschickung des Reiches angewiesen. Vorarbeiten für die Unterbringung von Kindern im Rahmen der Kinderland-

Weitdeutsche Um- und Umschau

Kulturfilm aus dem Lipperland

Burgsteinfurt. Auf Anregung des Detmolder Verkehrsamtes und unter Mitarbeit verschiedener Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wird der Tobis-Gesellschaft ein Kulturfilm drehen, der in der Hauptrolle Aufnahmen aus dem Lipperland, der Heimat des Gatten der holländischen Chronologin, zeigen wird. Daneben wird er eine Reihe von Aufnahmen aus Städten bringen, die auf dem „Entlastungsweg“ von Holland ins Lipperland berührt werden: Gronau, Burgsteinfurt, Münster, Bentheim und Ennabrück, Bad Pyrmont, Damsel und Wellefeld. Der Film wird außer in deutscher noch in holländischer, französischer u. englischer Sprache gefilmt sein. Außer in den Ländern dieser Sprachen wird der Film auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und auf den großen Kanadawerten gezeigt werden.

Vater von 14 Kindern verunglückt

Reelen (Münsterland). In der Nähe des Reelen Krankenhauses verunglückte ein Lastkraftwagen aus Köln, ein Pferdekarrenwerk, das der 50 Jahre alte Kötter W. K. in einem leichten, vorschriftsmäßig zu überholenden. Auf der neben der Straße verlaufenden Bahnstrecke kam zu gleicher Zeit aus entgegengesetzter Richtung ein Triebwagen. Durch die Geräusche scheuten die Pferde und sprangen nach links vor den überholenden Kölner Lastkraftwagen. Kabinenmeister, der auf dem Sandpferd saß, wurde von dem Lastkraftwagen erfasst und vor den Augen seiner Frau und eines Sohnes getötet. Auch das Pferd wurde getötet. Der Lastkraftwagenführer, der im letzten Augenblick den Wagen nach links überqueren wollte, geriet mit seinem Wagen in den Straßengraben. Das Unglück hatte eine vor-

verschickung zu treffen. Die Arbeit soll sofort beginnen, da im Kreis Wellefeld mindestens 1000 Freistellen geschaffen werden müssen, wovon ein nicht unbeträchtlicher Teil auf Ferienkinder aus Wanne-Gidol entfallen. Neben der Erholung der Kinder darf der erlebte Wert, der in der Förderung eines künftigen Volksgenossen zwischen Stadt und Land liegt, nicht unterschätzt werden.

Wiederkehrfeier der ehem. 129er. Die Angehörigen des ehem. Inf.-Regts. „Generalfeldmarschalls von Raden“ (3. Westpr.) Nr. 129 und der Ersatzformationen, Inf.-Batt. 129, 1. R. 345 und 1. R. 402, aus dem Bezirk Rheinland und Westfalen treffen sich am 6. Juni in Wanne-Gidol zur 3. Wiederkehrfeier. Die Teilnahme aller ehem. aktiven Regimentsangehörigen ist Ehrenpflicht. Aber auch die Kameraden aus dem übrigen Reichsgebiet sind alle herzlich willkommen. Für eine gute Unterbringung wird gesorgt. Kameraden, deren Anschriften bisher noch nicht erfasst wurden, wollen sich umgehend mit dem Geschäftsführer der Vereinigung Westfalen-Rheinland ehem. 129er, Julius Roth in Wanne-Gidol, Sündenburgerstraße 73, in Verbindung setzen, der auch über die Wiederkehrtagung nähere Auskunft erteilt.

Bekandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission in Dortmund bestand sein Aspirantenexamen in Mathematik und Naturwissenschaften der Studienreferendar Beden von hier. (H)

Wem gehört das Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchenerstraße 25, ist ein Herrenfahrrad sicher gestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Rad wurde am 24. 2. 1937 vor dem Hause Gde. Werner, und Oststraße gefunden. Beschreibung: Ohne Marke, Nr. 501, schwarzer Rahmen, aufwärts gebogener Lenker mit roten Gummigriffen, gelben Felgen mit schwarzen Strichen, Gummiblenkel, schwarze Korbstütze mit Goldbleichen, Dynamo-Beleuchtung. An dem Rad befindet sich ein selbst gefertigter Gefährtenführer. Das Rad kann bei der eingangs genannten Dienststelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Essen

Auf dem Weg zur Arbeit überfahren und getötet. Am Montag morgen um 5.05 Uhr wurde auf der Straße Sterke-Züld - Altdorfer-Ruhr ein auf der Ruhrbrücke zur Arbeit gehender Bergmann von einem Personenzug erfasst und getötet. Es liegt Selbstverschulden vor.

übergebende Sperrung der Reichsstrecke zur Folge, so daß kilometertweit sich Autos und Fußwitzer aufreihen.

Baderborner Milchviehversteigerung

Baderborn. Die große Baderborner Milchviehversteigerung brachte einen Auftrieb, wie man ihn bisher noch nicht erlebt. 134 Kühe und 27 Minder waren aufgetrieben, von denen 106 Kühe und 23 Minder ihren Besitzer wechselten. Für Kühe wurde ein Höchstpreis von 600 RM, für Minder ein solcher von 500 RM erzielt, während die Durchschnittspreise bei 454 bzw. 381 RM lagen. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet, das Westfalen und Süddeutschland waren als Interessenten sehr stark vertreten.

Miga-Nachen-Paris als blinder Passagier

Nachen. Auf dem Nachener Hauptbahnhof nahm man einen Mann fest, der in dem unteren Gehänge eines Schlafwagens des Luxuszuges Miga-Nachen-Paris sich verborgen und so die Fahrt von Miga bis Nachen mitgemacht hatte. Infolge der Kälte war der Letzte aber gezwungen, in Nachen die Fahrt zu unterbrechen. Als er unter dem Wagen hervorkam, wurde er bemerkt und festgenommen. Er war nicht im Besitz von Papiere. Der blinde Passagier wurde dem Richter vorgeführt.

Leistung umgekehrt

Langenberg (Hild.). In einer Kurve zwischen Ballmuth und Hildesheim fuhr ein Lastwagen aus Nienburg gegen einen Baum und stürzte um. Der Fahrer des Junes-Wilki Leimbans aus Langenberg kam mit leichten Verletzungen davon, während der Besitzer des Lastwagens, der 35 Jahre alte Julius vom Dagen, tödlich verletzt wurde.

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Aktien nachgebend, Ruxe fester.

Düsseldorf, 1. März. Die neue Woche begann die Rheinische-Westfälische Börse in sehr stillem Geiste. Trotz der günstigen Anläufe der Leipziger Messe und des Stahlverbandsberichtes herrschte allgemeine Zurückhaltung. Das Publikum war fast faul mit Aufträgen vertreten. Zum großen Teil gaben die Notierungen leicht nach und nur vereinzelt waren Besserungen festzustellen. Vereinzelt Stahl wurden zum ersten Kurs 1/2 v. S. höher bezahlt, fielen im Verlauf jedoch 1/2 v. S. zurück. Sonst waren von Montanwerten noch Rheinisch mit Plus 1/2 v. S. im Verkehr. Mannesmann und Gelsen leicht nachgebend. Rarbenaktien wurden 1/2 v. S. billiger abgegeben. Elektropanne ohne Geschäft und leichter. Kali-Aktien ruhig. Winterhüt lagen 1/2 v. S. gedrückt. Nach den ersten Notierungen kam es zu weiteren leichten Kursabschwüngen. Der Ruxe am Markt zeigte im Gegensatz zu den Aktienmärkten eine übermäßig lebhafte Haltung. Stark gefragt blieben von Elektropanne Carolus-Wagnus, die 200 RM gewonnen. Diergardt-Ruxe zunächst 100 RM höher, gaben den Gewinn später wieder her. Constantin wurden 100 RM höher bemerkt. Heinrich erzielten letzte Preise. Von den Braunkohlenwerten zeigte Gute Hoffnung ihre Kurssteigerung mit 100 RM fort. Auf dem Metallmarkt blieb die Unternehmungslust gering. Im Freiverkehr waren Vordach auf Beobachtet. Von den Kohlenaktien stiegen Vordach Vordach mit lebhaften Umsätzen 1 1/2 v. S. Auch Gelsenkirchen wurden 1 v. S. höher bezahlt. Rixeberg, Bergbau behauptet.

Berlin: Aktien uneinheitlich. - Renten freundlich.

Berlin, 1. März. Der Wochenbeginn, der diesmal mit dem Monatsanfang zusammenfiel, brachte in die Geschäftstille der letzten Woche keinen Wandel, da die Umstrukturierungen vielfach noch nicht in vollem Umfang durchgeführt wurden, war eher eine weitere Einengung des Geschäftes festzustellen. Infolgedessen ergaben sich im Vergleich zum Sonnabend nur mäßig Aufwindungen meist nur im Rahmen von Prozentbruchteilen. Lebhaft beprochen wird naturgemäß die am Sonnabend verfügte Genehmigungspflicht für den Handel mit ausländischen Wertpapieren, demzufolge der Börsenvorstand mit Wirkung von heute die Notierung der ausländischen Wertpapiere eingestellt hat. Dabei ist hinsichtlich einiger Werte noch eine Klärung erforderlich. So wurden zum Beispiel Laurabütte vorerst gestrichen, da man doch nicht weiß, ob auch auf dieses Papier die Genehmigungspflicht Anwendung findet. Am Montagmarkt zeigte sich etwas Kaufinteresse für einige Aktienwerte. Rheinisch wurden 1/2 Prozent, Ver. Stahlwerke 1/2 Prozent höher bemerkt. Von Aktien waren Winterhüt angeboten und 1/2 Prozent schwächer, während Rixeberg um 1/2 Prozent anstiegen. Am 1/2 Prozent niedriger eröffneten Rarben (1884), Elektro- und Versorgungswerte erlitten meist kleine Rückgänge. Am Automarkt Daimler-Benz 1/2 Prozent schwächer. Im übrigen Vordach minus 1, Dortmund Union plus 3 Prozent. Am Rentenmarkt stellte sich Reichsbankbesitz auf unverändert 120%. Die Umsatzzahlen wurden bei größeren Umsätzen mit 91,70, d. h. 5 Proz. schwächer, bewertet. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der Dollar mit unverändert 2,40 festgesetzt. Das Pfund lag geringfügig höher und notierte 12,76 (12,17). Auch der

Schlachtmärkte

Bochum, 1. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Minder 250, Schien 27, Vullen 41, Kühe 167, Rarben 15, Kühe 423, Schafe 7, Schweine 2102. (Schien: a) 45, b) 41, Vullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Rarben: a) 44, b) 40, c) 35. Kühe: a) 55-63, b) 44-53, c) 30-38, d) 27-30. Schweine: a) 52, b) 52, c) 52, d) 52, e) 48, f) 48, g) 52, h) 50. - Marktverlauf: Minder und Schweine zugekauft, Kühe mittel.

Essen, 1. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Minder 694, Schien 93, Vullen 70, Kühe 435, Rarben 1062, Schafe 58, Schweine 8984. (Schien: a) 43-45, b) 40-41, c) 38. Vullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 40-43, b) 34-39, c) 28-33, d) 18-25. Rarben: a) 44, b) 40. Kühe: Sonderklasse 68-78, a) 57-68, b) 43-63, c) 26-33, d) 26-33. Stallmehl, beste, jüngere 50-54, beste Schafe 40-48. Schweine: a) 52, b) 52, c) 52, d) 52, e) 48, f) 48, g) 52, h) 50. - Marktverlauf: Schweine und Großvieh zugekauft, Schafe ruhig.

Dortmund, 1. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Minder 466, Schien 51, Vullen 61, Kühe 833, Rarben 36, Kühe 820, Schafe 41, Schweine 8883. (Schien: a) 45, Vullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 42-43, b) 35-39, c) 28-33, d) 23-25. Rarben: a) 42, b) 39-40, c) 34. Kühe: Sonderklasse 68-78, a) 55-63, b) 40-53, c) 28-38, d) 28-38. Beste Schafe 47. Schweine: a) 52, b) 52, c) 52, d) 52, e) 48, f) 48, g) 52, h) 50. - Marktverlauf: Minder, Schweine und Kühe zugekauft, Schafe gut. 800 Schweine wurden für Reichsstelle aus dem Markt genommen.

Sport, Spiel, Turnen

Fußballnachlese

1. Kreisklasse

Gruppe 1:

Teutonia Nienke — Halenport Verne 1:0 (0:0).
Einen schönen Erfolg buchte Teutonia die damit zeigte, daß sie noch Anspruch auf die Gruppenmeisterschaft erhebt. Mit drei Erfolgen waren die Nienker in der ersten Hälfte deutlich überlegen, der Sturm schaltete aber zumeist beim rechten Dörner Vertreter, der der beste Mann seiner Mannschaft war. Darum gingen die Teutonen bis zur Pause leer aus und auch nach dem Wechsel wollten keine Tore fallen. Erst drei Minuten vor Schluß legte sich der Halenporter mit einer Vorlage des Mittelfeldlers gut durch und verwandelte unhalbar.

Spz Gerthe — Reichsbahn Wanne 1:2 (1:0).
Die Gerther sind in den letzten Spielen arg zurückgefallen, deshalb wollten sie es in diesem Spiel müssen. Aber sie kämpften ohne Glück. Es sah danach aus, als sollten sie dem in der 30. Minute durch den Mittelfeldler erzielten Führungstreffer weitere Tore folgen lassen. Sie spielten überlegen, da verhalf ein Durchbruch im zweiten Spielabschnitt den Gästen zum Ausgleich und ein weiterer besiegelte kurz vor Schluß das Schicksal der Gerther.

Wanne 1911 — Phönix Bochum 3:1 (1:0).
Wanne 11 kämpfte um den Anschluß an die Mittelgruppe, und der gelang ihr durch einen Sieg über den Bochumer Phönix, der einige Erfolge einzuholen mußte. Die Phönixmannschaft legte sich hart für den Erfolg ein. Obwohl der Gast mit Wind spielte, ging er leer aus, während Wanne vor der Pause das Führungstor schoss und im zweiten Abschnitt auf 2:0 erhöhte. Dann holte der Phönix durch den Linksaußen ein Tor auf, der Ausgleich blieb ihm jedoch verfliegen, den ein drittes Tor Wannes zum Siege machte.

Gruppe 2:

Polizei-SS Bochum — TuS 26 Altenbochum 2:0 (1:0).
Nicht so leicht, wie das Ergebnis es besagt, kamen die Gastgeber zum Sieg, denn die Nachbarn von der Ring waren starke Verlierer. Für beide Mannschaften war der Einsatz um die Punkte wertvoll. Der Gast ist bemüht aus der Abstiegsschicksale zu kommen. Der Spielverlauf ließ erkennen, daß die Gäste in der Vorhalbszeit überlegen waren, die Gäste in der zweiten Hälfte spielten anfänglich mit Wind und hatte Vorteile, aber die Deckung des Gegners ließ keinen Treffer zu. Erst kurz vor der Pause kamen die Gäste über den linken Außen zum Führungstreffer. Nach Seitenwechsel schaltete sich langsam eine Überlegenheit der Polizeimannschaft heraus, die durch den Halblinien zum zweiten Tor kam. Altenbochums Gegenangriffe führten zu keinem Erfolg. Am Anschluß an zwei Abseitstreffer stellte dann der Gastgeber mit einem dritten Tor den Sieg sicher.

SS Bochum-West — Concordia Bochum 2:1 (0:0).
Ein gleichwertiger Kampf, der mit einem knappen, glücklichen Sieg in den letzten Spielminuten für den Platzberein endete. Die erste Hälfte brachte spannende Kampfhandlungen, doch beide Hintermannschaften mußten einen Erfolg des Gegners zu verhindern. Nach der Pause wurde das Spiel mit gleicher Energie durchgeführt. Ein Kräftestoß der Gäste, vom Mittelfeldler platziert, erzielte, erob den Führungstreffer der Concordia. Die Gastgeber verpassten ihre Anstrengungen, die bald von Erfolg waren. Man rechnete bereits mit einem dem Spielverlauf gerechten Unentschieden als einer der Concordiaerzieiger bei der Abwehr eines Planenballes des Linksaußen den Ball ins eigene Tor lenkte und so den Gastgeber zum sieghingenden Treffer verhalf.

SS Altenbochum — Union Gännsfeld 3:0 (2:0).
Der SS Altenbochum kam zu einem sicheren Erfolg, da der Sturm der Gännsfelder wieder einmal verlagerte. Im Rückspiel waren die Gäste nicht schick. Sie gaben in der ersten Hälfte, als sie mit Wind spielten, den Ton an, mußten aber in der 10. und 20. Minute durch den Durchbruch und Mittelfeldler des Gegners zwei Treffer entgegennehmen. Nun erst wurde Altenbochum besser, die Rückertreue kam gut ins Spiel und gab dem Sturm den nötigen Rückhalt. Die vorher etwas unsichere Gännsfelder Verteidigung hatte ebenfalls ihre Schwäche überwunden, und in der Folgezeit sah man ein gutes und schnelles

Spiel, in dem aber mehrere Erfolge bis kurz vor dem Ende auf sich warten ließen. Erst dann holte Altenbochums Linksaußen das dritte Tor.

Langendreer 07 — Reichsbahn-TuS Bochum 2:0 (1:0).
Die Eisenbahner wurden trotz hervorragenden Spiels geschlagen. Sie kämpften mit großem Eifer und ließen sich in der ersten Hälfte nur durch einen Elfmetertrafstoß schlagen, obwohl Langendreer spielerische Vorteile hatte. In der zweiten Hälfte kämpften die Gäste unentwegt um den Ausgleich, jedoch ohne Glück. Er blieb verfliegen, während andererseits die Langendreerer durch ein Tor des Halblinien den Sieg sicherstellen konnten.

2. Kreisklasse

Wattenfeld-SS — VfL Lär 0:2 (0:0).

Am Sonntag bewies der VfL, daß er noch ein ernstes Wort um die Gruppenmeisterschaft mitreden wird, gelang es ihm doch, die gefährlichen Wattenfelder auf eigenem Platz klar zu schlagen. Die Gäste spielten mit einer Energie, daß die Tore nicht ausbleiben konnten. Das Spiel begann mit hübschen Angriffen von beiden Seiten. Die Lärer hatten das Recht, daß ihr bester Stürmer Koppmann schon nach wenigen Minuten verletzt wurde und somit sich nicht mehr voll entfalten konnte. Bis zur Halbzeit gelang es den Hintermannschaften, die Angriffe des Gegners erfolgreich abzuwehren. Nach der Pause setzte der Kampf um den Sieg ein. Die Lärer hatten oft klare Chancen, aber der Sturm konnte sich nicht durchsetzen. Die Wattenfelder waren mit ihren schnellen Angriffen ebenfalls gefährlich und Lärer Stürmer hatte viel zu halten. 15 Minuten nach der Pause erzielte der Lärer Linksaußen den Führungstreffer. Die Gäste waren dann überlegen und 7 Minuten vor Schluß erzielte der gleiche Spieler den zweiten Treffer, der den Sieg sicherstellte.

Ein Wochenende der Turner

TV Eichens erwarteter Sieg

Mannschafts-Gerätkampf der westfälischen Gauklasse.

In der Dortmunder Eintrachthalle fand am Sonntag der Mannschafts-Gerätkampf der westfälischen Gauklasse statt, der erwartungsgemäß mit dem Siege des TV Eichens abschloß, der in der Begegnung Bochum, Alfred und Fritz Strade sowie Frisch und Stute nicht zu schlagen war. Insgesamt kam der TV Eichen auf 1118 Punkte mit erheblichem Vorsprung vor dem TC Germania Hagen-Gilpe mit 1049,2 Punkten, bei dem sich in erster Linie Krüger und Güttemann hervortaten. Die Heberleistung brachte der TV Grünwald Lützenfeld, der mit 983,9 Punkten noch vor Frischen Bochum den dritten Platz belegte. Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Siegerehrung, bei der der westfälische Gauklassenleiter Jasper das Wort ergriff.

Das Gesamt-Ergebnis:

1. TV Eichen 1118,0 Punkte, 2. Germania Hagen-Gilpe 1049,2 P., 3. TV Grünwald Lützenfeld 983,9 P., 4. TV Frischen Bochum 963,6 P., 5. TC Gorfurd 955,0 P., 6. TV Göttersloh 947,7 P., 7. Turnklub Herne 916,2 P., 8. TV Kalsfeld 915,1 P., 9. TV Gaderbaum 896,0 Punkte.

*

Westfälisches Auscheidungsturnen in Hamm.

Unter der Leitung des westfälischen Frauennachrichts Leberhoff-Damm wurde am Sonntag das Auscheidungsturnen für Turnerinnen im Gau Westfalen in Hamm vor anspruchsvollem Besuch erledigt. Siegerin wurde Friedel Witter-Gesentzen mit 146 Punkten vor Frei, Dür-Lipp-Pringe mit 144 Punkten. Die Rangfolge nach dem Auscheidungsturnen war: 1. Friedel Witter-Gesentzen 146 P., 2. Dür-Lipp-Pringe 144 P., 3. Dür-Lipp-Pringe 143,5 P., 4. Frau Ringenbergs-Damm (früher Magdeburg) 142,5 P., 5. Martha Dörner-Siegen 141,5 P., 6. Dora Dür-Münster 141 P., 7. G. G. Dürner-Dagen 140,5 P., 8. Käthe Friedrich-Münster 140, 9. Ria Weijung-Damm 136,5 Punkte.

Die neuen Bormeister von Westfalen



wurden am Sonntag im ausverkauften und darum vorher polizeilich abgesperrten Stützenhofsaal in Bochum ausgetragen. Die neuen Meister, auf dem Bild von links nach rechts: Walter-Gladbeck, Schmitz-Bochum, Gänjerig-Bochum, Jahnbovitz-Bochum, Fries-Wanne-Eickel, Blum-Altena, Götters-Gladbeck, Schnarre-Reddinghausen.

68-Foto: Herter

Niederrheins Sieg im Kampf um den Reichsbund-Pokal



Diese Szene vor dem Tschaf-Tor zeigt den Torhüter Reich bei der Abwehr. (Echer-Wilberdijns-R.)

VfL Lär 87 — Borussia Bochum 1:7 (0:4).
Einen überaus hohen Sieg erzielte die Gäste, die schon nach drei Minuten in Führung gingen und fünf Minuten später durch einen Elfmeter auf 2:0 erhöhten. Obwohl die Gäste mit Wind spielten, konnten sie sich nicht durchsetzen. Der Gegner wurde dann zurückgedrängt, jedoch kam er durch zwei Durchbrüche zu zwei weiteren Toren. Erst beim Stande von 6:0 kamen die Gäste zu ihrem Ehrentreffer. Zwei Minuten vor Schluß fiel das 7. Tor für die Gäste.

Herber/Baier wieder Weltmeister

Am Montagabend wurde in London die Weltmeisterschaft im Eislauf für Paare entschieden. Sieger blieb das bekannte deutsche Paar Marie Herber-Baier vor Gschwin, Rauten (Österreich) und dem Ehepaar Liff (England). Das zweite deutsche Paar Koch-Moat belegte den 5. Platz.

Weßfalens Bezirksklasse greift ein

Erste Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal am 7. März.

Es spielen:
Gefelsberg 88 — Weiser
Tura Altenboerde — Witten 07
Gerbede — Hagen 72
Ladum — Schwelm 95
Witten 92 — Vögelshagen
Germania Herne — VfL Wörnia
Höhlingshausen — Reichsbahn Wanne
S. Dahlhausen — Union Dalse
Sp. Bochum — VfL 12 Gelsenkirchen
Freußen Bochum — VfL Eickel
Phönix Bochum — VfL Eichenfeld
TuS Altenbochum 26 — VfL Lär

Weßfalen — Südwest in Dortmund

Vorabschlussrunde um den Adlerpreis.
Das Reichsbund-Sandball hat die Paarungen der Vorabschlussrunde um den Adlerpreis des Reichsbundesführers vorgenommen, die am 14. März durchgeführt wird. Es spielen:
in Wänden: Gau Ahrens — Gau Witten,
in Dortmund: Gau Westfalen — Gau Südwest.
Das Endspiel zwischen den beiden siegenden Mannschaften findet am 4. April an einem noch zu bestimmenden Ort statt.

Josef Walcher scheitert

Reichsbund-Lehrer Josef Walcher hat eine ehrenvolle Verurteilung nach München erhalten und scheidet dadurch aus den Diensten des Reichsbundes. Walcher, der die Reichsbundleitung geleitet, am 1. Januar 1925 wurde er als Hauptpostamt eingesetzt und gerade von dieser Zeit ab hat er an anderen Verordnungen die Wege gezeigt, die zu einem gewaltigen Aufschwung führten und durch die einzigartigen Erfolge auf den XI. Olympischen Spielen in Berlin gekrönt wurden.

Schachkreis Bochum erfolgreich

Schachkreis Sauerland 6½:3½ geschlagen.
Mit 6½:3½ Punkten gewann die Bochumer Kreismannschaft nach fünfjährigem spannendem Kampf den Schachkreislampf gegen den Kreis Sauerland und qualifizierte sich damit für die Zwischenrunde der Westfälischen Kreismannschaftsmeisterschaft. Am ersten Brett führte Hanns Herrmann (2) den Gegner Dommer mit einer knappen Partie auf Matt. Am zweiten Brett ein Damengambit des Bochumer Stadtmessers, Ludwig Herrmann, an, kam in gedrückter Stellung und fiel der außerordentlichen Kombinationskraft des Gegners zum Opfer. Remis (2) gab am dritten Brett an Punkten einen halben Punkt ab, ließ in besserer Stellung etwas nach und schon verteidigte sich der Sauerländer ausreichend. Am vierten Brett konnte Zangassinger von Jöcher (2) einen Punkt erzielen. Weibel (2) legte auf der Verteidigung heraus über Stab. Krüger (2) ist in seiner vorzüglich angelegten Partie, Damengambit flachlich verteidigt, glücklich gewesen, denn nachdem der Gegner Remis (2) mit einer Gabel „geleimt“ hatte, wählte es später doch noch, ein Unentschieden. Krüger (2) konnte in einer französischen Partie durch eine ideale Kombination einen Gewinn erzielen, bei dem, den Gewinn, der nur noch eine Frage der Zeit war, sicher habend, seinem Gegner Rudolph Remis an, was der sich nicht entziehen ließ. In ersten Turnierspielen mit halben Punkten führten in schiedlicher Forderung! Müller (2) stellte nach gutem Spiel in einer französischen Partie dem Gegner S. Weier eine Remis hin, und hin war der Punkt. Fortschrittlich spielen aber die beiden letzten Bochumer Spieler, Jos. Herrmann (2) führte sizilianisch gegen Remis ein reiches Endspiel herbei. Der Gegner irrte darauf sofort die Waffen, Anton Palle machte ebenfalls nicht lange Redereien mit Petri (2).

Verteilung der städtischen Sportplätze für das Sommerhalbjahr 1937.

Zur Aufstellung des Sportplatzverteilungsplanes für das Sommerhalbjahr 1937 werden die für die Benutzung in Frage kommenden Sportplätze und Sportvereine herbeigeführt, ihre Wünsche bis zum 10. März d. J. dem Stadtkommissar für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus Zimmer 421, schriftlich einzureichen. Auch der Volkssportplatz an der Gasterper Straße ist in die Vergebung eingeschlossen.

Lohmann siegt in Stuttgart

In Stuttgart wurde die Winteraison vor 5000 Zuschauern mit einem internationalen Dauerrennen über 60 km und einem ebenfalls international dekorierten Omnium abgeschlossen. In den Dauerrennen war der Bochumer Walter Lohmann der kaum eine Gruppentrunkung überwinden hatte, seinen Gegnern überlegen und im Omnium trug der Belgier Kiers den Endsieg davon. Die Ergebnisse:
Dauerrennen über 60 km: 1. Lohmann-Bochum 59,94 km, 2. G. G. G. 59,92 km, 3. Wamoh-Paris 59,82 km.
Omnium: 1. Kiers-Trüffel 10 Punkte, 2. Dinkelkamp-Jülich 8 P., 3. Schner-Berlin 6 Punkte.

Ragnhild Overger schwamm Weltrekord.

Die junge dänische Kraulschwimmerin Ragnhild Overger konnte bei ihrem Besuch in Stoholm ebenfalls einen neuen Weltrekord aufstellen. Sie verbesserte den alten Rekord über 880 Yards von Leonore Ribi von 11:34,4 auf 11:16,1 und schwamm gleichzeitig über 1000 m mit 14:12,3 eine neue Weltleistung heraus.

fällt von ge-
Ausland, leg-
ablich, noch
Es gab La-
Mann an
ware. In e-
schillerter G-
ragen und
Neigung zur
schadet mor-
nachdrücklich
fertigten ab-
Technischen
Auslandes
und Platte

Deutsche

DRS Pre-
ichen Apellin
Transpa-
ihres Um-
terhilfe a-
desaruppe S-
NSDAP, an-
das von ihm
ausgedrückt
deutscher Volk

Der neue

DRS, da-
Danziger L-
hardt, tra-
Gottlin in d-
er von Staa-
der Danzige-
scher Zeit-
lens in Dan-
dem Wohnhof

Bisher n

deutsche

Moskau i-

DRS, Mos-

es der Sow-

Reichsdeut-

amar sechs au-

Walter, Ta-

Tatiana Bär-

Goldschmid-

bewahrung zu-

Einer der zur-

Pfeiffer, d-

deutschen Volk-

machte, ist hi-

den, sondern

mittels mit

innenkommun-

land zurück-

bekannt wird

werden.

Die Reichs-

ihre Selbst-

Druck aus-

nur fälschlich

nach der Kälte-

ren gekräftigt

auch bescheiden

deutschen, die

einiger der am-

wiederholten

Politisches

den können.

In einer son-

Auswertung

mitgeteilt wurde

ten sich in der

Im Geankhof

Vertreter der

famnt, aus a-

last befestigt

immer wieder

Englisch

DRS, London

tao bezeichnen

von Gibraltar

der englische

Mittelmeer

Wärterkries

in den westli-

geben worden.

eine Einheiten

ischen Gewässern

weisen Mandat

ohne Unterbrech

an denen sich a-

finen werden.

lich mit einer

auf der Höhe vo-

idklossen werden.

Die Schwere

DRS, Bern,

schonliche Luft-

Einbruch des

Prato, der nach

hatte, seine Deut-

weihursverfügung

sei vom 9. Januar

Reifung der

die vom Genfer

journalisten M. P.

aus dem Kanton

er Eidenhof

Wegen f

zum

DRS, Halle, 1.

bericht verurteilt

Gertrud Kren-

lich, wegen geme-

Verlust der bürge-

seit. Die beiden

erster Ehe des A-

rigen Anob, der

mihandelt.

fällt von geschäftlichen Besuchern aus dem In- und Ausland, letztere allerdings, wie für den Messebesuch, noch nicht laufend, sondern erst sondernd. Es gab kaum eine Nationalität, die am Montag an den Ständen nicht vertreten gewesen wäre. In einigen wichtigen Zweigen ist auf Ausnahmefälle zurückgegangen, die eine Ausnahme von der Regel zur Ausgestaltung längerer Lieferzeiten beobachtet worden. Die Maschinenhersteller betonen nachdrücklich, daß sie die gegenwärtig geltenden Lieferzeiten ohne weiteres einhalten können. — Auf der Technischen Messe kam es am Montag bereits zu Auslandsbesuchen in Möhren, Wandbefeidungen und Platten aus Preßholz.

Deutsche Farmer in Südafrika opfern für das W.W.

DRS Pretoria, 1. März. (Drabher.) Die deutschen Apfelsinen-Lieferanten in Transvaal haben sich bereit erklärt, 5 p. H. ihres Umsatzes für die deutsche Winterhilfe an den dortigen Südafrikanischen Verband zu zahlen. Der Verband hat die Angelegenheit der Apfelsinen-Lieferanten der NSDAP zur Verfügung zu stellen. Dieses Opfer, das von den deutschen Farmer in Südafrika gebracht wird, ist ein hervorragender Beweis deutscher Volksgemeinschaft im Ausland.

Der neue Völkerbundskommissar

DRS Danzig, 1. März. (Drabher.) Der neue Danziger Völkerbundskommissar, Prof. Burdhardt, trat am Montag nachmittags mit seiner Gattin in Danzig ein. Bei seiner Ankunft wurde er von Staatsrat Dr. Böttcher als Vertreter der Danziger Regierung begrüßt. Von politischer Seite war der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, G. Bodack, zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.

Bisher nur ausgewiesene Reichsdeutsche an die Grenze befördert

Moskau sucht noch immer nach Beweisen. DRS Moskau, 1. März. (Drabher.) Von den aus der Sowjetunion ausgewiesenen zehn Reichsdeutschen sind bisher neun, und zwar sechs aus Leningrad (Kilchle, Klein, Walther, Parisch, Paul Barwald und Tatjana Barwald), drei aus Moskau (Tschilo, Goldschmidt und Melchior) unter Polizeibewachung zur Grenze abgeführt worden. Einer der zur Ausweisung bestimmten, Wilhelm Pfeiffer, der beim Tode des Betreters der deutschen Botschaft einen sehr erregten Eindruck machte, ist bisher nicht abgeführt worden. In der Tat ist bisher nicht abgeführt worden, sondern befindet sich, wie von Sowjetseite mitgeteilt wird, nach wie vor im Gewahrsam des Innenkommissariats in Moskau. Pfeiffer, der früher Kommunist war, und nicht nach Deutschland zurückkehren wollte, soll, wie jetzt bekannt wird, in ein anderes Land abgeschoben werden.

Die reichsdeutschen Gefangenen sind während ihrer Haftzeit offenbar einem doppelten Druck ausgesetzt worden, indem sie nicht nur fälschlich beschuldigt, sondern auch mit angeblich nach der Rückkehr in Deutschland drohenden Gefahren bedroht worden sind. Insofern ist es deshalb auch verständlich, daß, abgesehen von den zehn Reichsdeutschen, die jetzt ausgewiesen wurden, noch kein einziger der zuletzt seit Monaten Verhafteten trotz wiederholten Verlangens der Botschaft von einem Botschafts- oder Konsularvertreter hat befreit werden können.

In einer sowjetischen Mitteilung, in der die Ausweisung der zehn erwähnten Reichsdeutschen mitgeteilt wurde, heißt es, die Ausgewiesenen hätten sich in der Voruntersuchung „huldig bekant“. Im Gegensatz hierzu haben sie bei dem Besuch des Vertreters der deutschen Botschaft, wie bereits bekannt, ausnahmslos jedes ihnen zur Verfügung stehende Verlangen bestritten und immer wieder ihre Unschuld beteuert.

Englische Flottenmanöver

DRS London, 1. März. (Drabher.) Am Montag beginnen im Atlantischen Ozean auf der Höhe von Gibraltar die jährlichen gemeinsamen Übungen der englischen Heimatflotte und der Mittelmeerflotte. Wegen des spanischen Bürgerkrieges ist der ursprüngliche Plan, die Übungen im westlichen Mittelmeer abzuhalten, aufgegeben worden. Aus dem gleichen Grunde bleiben einige Einheiten der beiden Flotten in den spanischen Gewässern zurück. Während der sechs vorgesehenen Manövertage werden die beiden Flotten ohne Unterbrechung taktische Übungen durchführen, an denen sich auch Marineflieger teilnehmen werden. Die Übungen werden voraussichtlich mit einer „Seejagd“ im Atlantik auf der Höhe von Kap Spatzen (Marokko) abgeschlossen werden.

Die Schweiz schützt sich vor Hekjournalisten

DRS Bern, 1. März. (Drabher.) Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat den Einbruch des italienischen Staatsangehörigen Prato, der nach über Dutzendmalen vorgeworfen wurde, seine Dienste zu verlassen, gegen die Ausweisungsvorstellung der eidgenössischen Fremdenpolizei vom 9. Januar 1937 abgewiesen. Die genannte Verfügung der eidgenössischen Fremdenpolizei hat die vom Genfer Staatsrat gegen den Hekjournalisten A. Prato ausgesprochene Ausweisung aus dem Kanton Gené auf das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft ausgedehnt.

Wegen Kindesmißhandlung zum Tode verurteilt

DRS Saffo, 1. März. (Drabher.) Das Schwurgericht verurteilte das Ehepaar Paul und Gertrud Kreutzmann aus Gießen, Kreis Dillenburg, wegen gemeinsamer Mordes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die beiden Verurteilten haben einen aus erster Ehe des Angeklagten stammenden zweijährigen Knaben, der ihnen im Wege war, zu Tode mißhandelt.

Großkundgebung auf der Leipziger Messe

„Wille zum Welthandel!“

„Wir kommen nicht als Hilfsbedürftige, sondern als Kaufleute, die sich ihres eigenen und des Wertes ihrer Waren bewußt sind“

DRS Leipzig, 1. März. (Drabher.) Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, die alljährlich im Rahmen der Leipziger Messe in einer Großkundgebung durch nachkommende Männer der Partei vor den Wirtschaftlern und Wirtschaftspolitikern des In- und Auslandes die wirtschaftspolitische Arbeit und Kampfstrategie der Partei darlegen läßt, hatte ihre diesjährige Kundgebung unter dem Thema „Wille zum Welthandel“ gestellt.

Ganz außergewöhnlich war das Interesse, das die Kundgebung im In- und Ausland zeigte. Seit Tagen schon war die 2000 Personen fassende Halle bis auf den letzten Stuhl ausverkauft. Neben den führenden Männern der Wirtschaft aus dem ganzen Reich waren auch namhafte Vertreter der ausländischen Wirtschaft, namentlich aus England, sowie das diplomatische und konsularische Personal in großer Zahl erschienen, um Vorträge von Ribbentrop und den Leitern der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Röhl, zu hören. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhl, hielt anlässlich der Kundgebung „Wille zum Welthandel“ der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP eine bedeutungsvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

„Neben in allen Ländern, deren Wirtschaft durch einen hohen Stand gewerblicher Erzeugung gekennzeichnet ist, hat sich das Bild der wirtschaftlichen Lage innerhalb des letzten Jahres entscheidend geändert. Dennoch ist die Steigerung der nationalen Erzeugung in den neu aufgestellten Volkswirtschaften wesentlich höher als die Steigerung ihres Außenhandels. Für uns bedeutet dies eine Bestätigung dafür, daß das erste Ziel wirtschaftspolitischer Forderung die innere Gesundheit der nationalen Wirtschaft sein muß und daß erst von gesundem Volkswirtschaften aus wieder ein blühender und seinen Teilnehmern nützlicher Weltmarkt entstehen kann.“

Nach Feststellung der Tatsache, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik in seiner Hinsicht eine Politik der Abhängigkeit vom Weltmarkt und eine Nichtachtung des Wertes weltwirtschaftlicher Beziehungen ist, wies der Vortragende darauf hin, daß man von internationaler Wirtschaftspolitik nicht sprechen kann, wenn gleichzeitig ein internationaler Wirtschaftskrieg tobt.

Er hob in diesem Zusammenhang die Stabilität der eigenen Währung hervor, die ihren Charakter als autonome Leistungswährung auch nicht ändern werde, wenn eines Tages die Berechnung und die Wirtschaftspolitik über einen allgemein anerkannten Goldpreis wieder möglich sein sollte.

Auf die Wirtschaftspolitik eingehend, betonte der Redner, weshalb der Aufgabe, unsere Wirtschaft zu stärken, daß sie den unbedingten Schutz unserer Freiheit und unserer Ehre gewährt, und wir uns jeden Mann trotz der nicht für die Bewahrung, sondern für die Verdrängung und Verdrängung unserer Volkswirtschaften arbeiten können. Wir werden durch das an der Entwicklung eines neuen blühenden Weltmarktes verzweifeln müssen, wenn wir nicht überaus wachen, daß die natürlichen Kräfte der Völker vor allem gesunde und in sich gefestigte Volkswirtschaften hervorbringen können.

Nicht gegenseitige Abhängigkeit zur Deckung der nackten Notdurft, sondern Austausch freier Leistungen zur gegenseitigen Bereicherung ist der Sinn des Welthandels. Die natürliche Außenhandelsgrundlage eines Volkes ist nicht sein Mangel an lebensnotwendigen und unentbehrlichen Gütern, sondern der Ueberfluß seiner Leistung und Kunstfertigkeit, mit dem es in Austausch und Wettbewerb zu anderen Leistungen und Fertigkeiten treten kann. Hier und nirgend anders liegen

die großen Möglichkeiten künftigen Welt-handels.

Ein Volk soll glauben, dem Leistungswettbewerb entgegen zu stehen, ohne schließlich die eigene Tätigkeit und den eigenen Wohlstand preiszugeben. Wird der Versuch dazu gemacht, so wird bald der Kampf wirksam, nicht mehr mit der Leistung, sondern mit niedrigen Löhnen zu konkurrieren. Eine sogenannte Weltwirtschaft auf solchen Grundlagen aber muß der Verarmung der Völker, Feindschaft und dem Klassenkampf Vorschub leisten — woraus sich auch das Interesse der internationalen Verbündeten an der Aufrechterhaltung des Glaubens an eine solche Weltwirtschaft erklärt. Die Völkervirtschaft braucht in einem häufig gar nicht richtig erkannten Maße Arbeitskräfte, die vorher zur Ausfuhr benötigt schienen; und wir Deutschen haben

ja bereits den Beweis geführt, daß für den Ausfuhr großer Arbeitsmengen in der Ausfuhr die Verdrängung des eigenen Volkes treiben mußte.

Dasselbe gilt auch für den Markt der Rohstoffe. Es ist in seiner Hinsicht zu befürchten, daß hierfür Abnehmer fehlen, wenn nur die Märkte durch Schaffung von Verbrauchern, das heißt durch richtigen Einsatz der nationalen Arbeit entwickelt werden.

Wirtschaftliche Selbstbestimmung ist das unabdingbare Selbstrecht eines freien Volkes. Nicht die Politik ausländischer Völker stört die Wirtschaft, aber das jüdische Schwert sticht anständige Politik, und die jüdische Politik sticht die Wirtschaft ausländischer Völker.

Wir kommen nicht als Hilfsbedürftige. Wir kommen auf den Weltmarkt als Kaufleute, die sich ihres eigenen und des Wertes ihrer Waren bewußt sind und die entweder als Gleichberechtigte mit anderen Völkern machen oder gar nicht. Wir bieten unseren Geschäftsfreunden eine erhebliche Chance: unsere deutsche Wirtschaft befindet sich auf dem Wege zu gesichertem Wohlstand, zu hoher Lebenshaltung und zur Entwicklung gesteigerter Bedürfnisse. Wir sind entschlossen, uns aller der Vorteile zu bedienen, die der Weltmarkt uns zu bieten vermag.

Nun suchen wir die Leute, die bereit sind, uns zu verstehen, mit uns zu verbinden. Wir sind tiefst überzeugt, daß wir einen Gegenstand nur im freien Wettbewerb anbieten können. Wir haben keine Angst vor diesem Wettbewerb und verlangen nur, daß wir als Gleichberechtigte in ihn eintreten können. Wir glauben nicht an einen Weltmarkt, der aus Mangel und Not und Hunger entsteht. Wir glauben aber an einen Weltmarkt, der von den besten Kräften der Völker arbeitsfreudiger Völker getragen wird.

Der bunte Tag

Schneestürme über England

DRS London, 1. März. (Drabher.) Schwere Schneestürme wütheten während des Wochenendes über den britischen Inseln und richteten großen Schaden an. Zeitweise erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von über 120 Stk/Stm. Zahlreiche Schiffe lieferten in See und landeten in der Botschaft. Der spanische Dampfer „Mauel“ verlor auf der Höhe von Soundcliff (Vorküste) sein Ruder und sankte SOS-Rufe aus, die von allen enallischen Sendern weitergegeben wurden. Auch der Schiffsverkehr über dem Ärmelkanal wurde stark behindert und mehrere Schiffe erreichten ihren Bestimmungsort mit zwei bis drei Stunden Verspätung. — Ein Zug von London nach Strantrath blieb infolge der starken Schneefälle stehen und konnte erst nach sechs Stunden seine Fahrt wieder aufnehmen.

In Schottland kam es zu den stärksten Schneefällen seit 50 Jahren. Die im Observatorium von Greenwich gemessene Niederschlagsmenge für Februar ist die höchste seit dem Jahre 1883. In Dover ereignete sich ein schwerer Verkehr. Gefährdete Eisenbahnstrecken wurden von einem Eisenhammer und angrenzende Gebäude. Der angetroffene Schaden wird auf rund 50.000 Mark geschätzt.

Große Schneeverwehungen in der Schweiz

Drei Eisenbahner eines Hitzzuges getötet 33 Touristen eingeschneit.

DRS Basel, 1. März. (Drabher.) Die Schneefälle, die in den letzten Tagen in den Alpen niedergingen, führten zu großen Schneeverwehungen, die Unterbrechungen auf einigen Bahnlinien zur Folge hatten. Sinsu kamen nach viele Kaminkehrer, die der Föhn verurteilte. Ein Hitzzug mit Schneeschleudermaschinen wurde auf der Bernina-Bahn am Sonntag von Schneefällen überrollt. Vier Bahnarbeiter wurden verdrückt. Nur einer konnte sich aus dem Schnee befreien. Der Hitzzug sollte einen festengedachten Zug von St. Moritz betreiben.

Bergsturz im Meißner-Gebiet

60 Morgen Ackerland verwüstet. DRS Kassel, 1. März. (Drabher.) Durch den Regen und das Tauwetter der letzten Tage wurden in der Gemarkung von Lauenbach umfangreiche Erdmassen am Höhenzug des Meißner unterpflückt. Am Sonntag morgen führten große Erdmassen ins Tal und verwüsteten über 60 Morgen Ackerland und Wiesenflächen.

Auf der Diablosa-Höhe sind 33 Touristen eingeschneit. Sie haben nur wenig Proviant. Vorbereitungen zu ihrer Befreiung wurden getroffen.

Zwei Bauern von einem Kraftwagen erdrückt

DRS München, 1. März. (Drabher.) Auf der Staatsstraße Kufstein-Ed-Ausburg ereignete sich am Sonntag ein schreckliches Verkehrsunfall. Zwei betagte Bauern wurden gegen 20 Uhr von einem Kraftwagen, der die Ausgänger zu spät entdeckte, an einen Straßengraben gedrückt und tödlich verletzt. Der Kraftwagen, war beim plötzlichen Abbremsen ins Rutschen geraten und unglücklich thermisch gerade in den Augenblick gegen einen Straßengraben gestürzt, als die beiden Männer dort vorbeigingen.

Der Präsidentenwechsel in Finnland

DRS Helsinki, 1. März. (Drabher.) In einer feierlichen Sitzung des finnischen Reichstages erfolgte am Montag der Wechsel in der Präsidentschaft. Aus den vollberechtigten Tribünen hatte sich das gesamte diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Gesandte von Blücher, eingefunden. Dem scheidenden Präsidenten Soiburi wurden zahlreiche Beweise für die Anhänglichkeit seines Volkes zuteil. Die Presse aller Richtungen erklärte, daß keine nun abgeschlossene Amtszeit der inneren Festigung und dem allgemeinen Aufstieg Finnlands gedenke habe. Gleichzeitig verabschiedete die gesamte Presse den Präsidenten Kallio ihrer Qualitäten.

Kallio erwähnte in seiner Antrittsrede im Reichstag auch die außenpolitischen Beziehungen Finnlands. Seine Äußerungen bewegten sich im Rahmen der bekannten früheren Regierungserklärungen. Nach der Festlegung im Reichstag verabschiedete sich Präsident Soiburi von im Präsidenten Soiburi von den Mitgliedern des Reichstages und dem diplomatischen Korps, das dann dem neuen Präsidenten Kallio vorgestellt wurde.

Das Ergebnis des Dänenlagers

Bewunderung über den deutschen Sieg.

DRS Kairo, 1. März. (Drabher.) Das endgültige Ergebnis des Dänenlagers liegt nunmehr vor. Danach hat der Sieger des Wettbewerbes, Hauptmann Speck v. Sternburg (Deutschland) 2521 Punkte errungen und einen Geldpreis von 250 Pfund sowie den Ehrenpreis erhalten. Luftfahrt-Hauptführer Thommen (Deutschland) erhielt 2292 Punkte und 200 Pfund, Santos (Frankreich) 2282 P. und 150 Pfund und der Präsident des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, 2245 Punkte und 100 Pfund. Außerdem hat Thommen den Schnellsteinspreis von 20 Pfund errungen. Die Tatsache, daß alle drei bis zum Schluß im Rennen befindlichen deutschen Maschinen unter den Preisträgern sind, hat hier größte Bewunderung erregt, und der deutsche Sieg gegenüber der zahlenmäßig stark überlegenen englischen und französischen Konkurrenz wird allgemein wohl gewürdigt.

Australisches Verkehrsflugzeug zerstört aufgefunden

Keine Tote.

DRS London, 1. März. (Drabher.) Nach einer Meldung aus Sydney ist das seit dem 19. Februar vermisste australische Verkehrsflugzeug vollkommen zerstört und ausgebrannt in den Bergen an der Grenze zwischen Queensland und New South Wales aufgefunden worden. Die beiden Flugzeugführer und zwei Passagiere waren beim Absturz der Maschine sofort getötet worden. Ein dritter Passagier, der den Tod, als er über eine Steilwand in den Bergen herabstürzte. Die zwei überlebenden Passagiere sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

Kleine Tageschronik

Wie ein Vertreter der immer noch bestehenden abessinischen Gefandtschaft in London erklärte, wird der älteste Sohn Haile Selassies an den Krönungsfeierlichkeiten in London teilnehmen.

Der König von England hat, um einen weiteren Anreiz zur freiwilligen Aushebung im Luftschutz zu geben, den Fliegerführern, die einen Luftschutzkursus mit Erfolg bestanden haben, die Genehmigung erteilt, ein besonderes, mit einer Krone geschmücktes Abzeichen zu tragen.

Am Sonntagnachmittag ist der rumänische Finanzminister Caticov in Paris eingetroffen.

Wie „Daily Herald“ meldet, sind in Kalkutta in Zusammenhang mit einem großen Finanzstand ein indischer Multimillionär und Mitglied der gelebenden Verammlung sowie ein hochgestellter Beamter verhaftet worden. Sie wurden beschuldigt, durch Verat von Staatsgeheimnissen sich hohe Gewinne verschafft zu haben.

Die sowjetrussische Staatspolizei hat eine Verordnung erlassen, gemäß welcher es den russischen Staatsbürgern verboten wird, an religiösen Zeremonien in den Kirchen teilzunehmen, die für die Benutzung durch die Diplomaten und die in Russland lebenden Ausländer noch offen sind.

Arbeitergruppe im Bernina-Gebiet verunglückt

Drei Tote. DRS Kontrexina, 1. März. (Drabher.) In der Nähe der Alp Grum in Bernina-Gebiet wurde eine mit der Schneeschleudermaschine zur Befreiung einer Straße vorgeschobene Arbeitergruppe von einem Schneesturm überrollt. Drei Arbeiter wurden getötet, einer konnte gerettet werden.

Abführung in Ausfahrt

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 1. März.

Die über West- und Nordwestdeutschland befindlichen Störungsgebiete brachten im Verlaufe des gestrigen Tages ein ausgedehntes Schichtwettergebiet mit Schneefällen und zeitweise starken Schneen. Auf der Rückseite des nur langsam sich verlagernden Kerns strömen kühlere Luftmassen arktischen Ursprungs ein, die bei wechselnder Bewölkung und stärkerem teilweisen Aufklaren nur vereinzelt Niederschlagsfälle bringen werden. Die Temperaturen werden dabei auf einige Rätegrade langsam absinken.

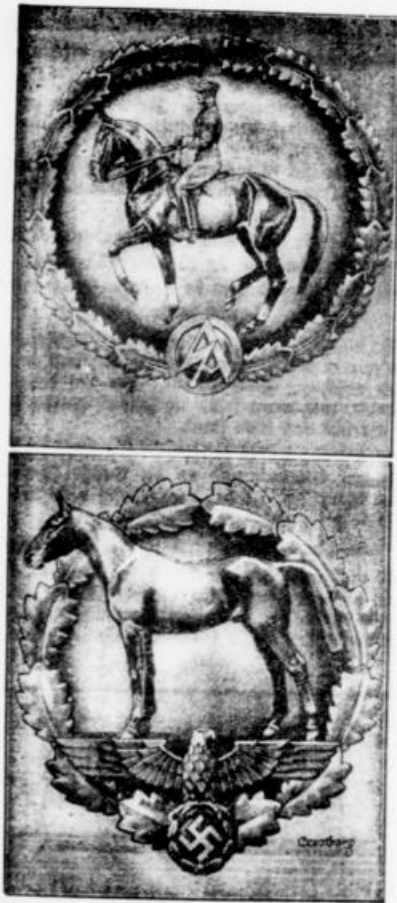
Ausfichten für Dienstag: Nachts wolfig bei trübem nachwärtigen, später auf Nord drehenden Winden. Vereinzelt Schauerregen, teils.

Ausfichten für Mittwoch: Nördliche Winde, Aufklaren. Geringe Niederschlagsneigung. Temperaturen abnehmend.

Nachdruck verboten



Das neue Reiterführer-Abzeichen



Der Führer und Reichskämmerer hat in Anerkennung der Bedeutung der vormaligen Reiter- und Kavallerieausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiter-Korps das „Deutsche Reiterführer-Abzeichen“ (oben) neu gestaltet. Gleichzeitig stiftete der Führer die untenstehende Plakette für Verdienste um die wehrhafte Erziehung der deutschen Reiterjugend. Die Entwürfe stammen von dem Berliner Maler und Graphiker Caspers.

(Presse-Illustrationen-Hoffman-M.)

liebe Spanien, verlangte, ihm den Frieden, die Ruhe, alles Gutes und Gut bis zum Leben selbst zu opfern, damit unsere Erben ein neues Spanien fanden, katholisch und groß wie jenes, in dem die Sonne nicht unterging. Ich sterbe als Zeuge dieser meiner Pflichten und ich tue es, indem ich es als meinen größten Ehrentitel betrachte, katholisch gewesen zu sein bis zum letzten Atemzug, mit dem ich sterbend ausrufen werde, so Gott es erlaubt: Es lebe Christus, der König und Spanien!

Ich verzeihe allen meinen Feinden.

Aber Ihr müßt wissen, daß die Gerechtigkeit sich erfüllen muß, ohne Rache, ohne Parteilichkeit, ohne den Widerstand der göttlichen Gerechtigkeit, den sie darstellen soll, zu trüben durch den Haß einer ungefüllten Leidenschaft. Dies nehme ich mit in den Tod: Es hat keine größere Ungerechtigkeit gegeben, als den Prozeß, der mich verurteilte mit der Erklärung, ich sei ein Verräter an Spanien, ich, der sein Leben hingibt für seine Größe und seine Befreiung aus den Klauen der Gottlosen, der Vaterlandslosen und der Juden und Freimaurer, die sich zusammenschlossen, um es auf ewig zu erniedrigen. Ich bin sicher, daß Spanien aus seinen Trümmern aufsteht und die Sonne ihm wieder leuchten wird. Ich glaube und glaube an die Tugenden unseres Volkes und im Meer, das in diesem Augenblick treu wiedergibt, was Spanien sein will und muß. Ich bitte Gott, daß Ihr von diesen Früchten genießen mögt und daß mein Blut, das ich für Gott und Spanien vergieße, die Erde befruchten möge, die ich über alles liebe.

Nur Dich auch, für Dich, und die allerletzten Worte in diesem Briefe, geliebte Gaudelaa. Ich habe viele hervorragende Frauen

gekannt mit reichen Gaben. Du aber bist vor allen anderen die Auserwählte meines Herzens gewesen, und Gott hat meine Wahl mit Kindern belohnt. Ich habe niemals eine Frau getroffen, die ehrlicher, aufrichtiger, entgegungsvoller und reiner war. Ich habe sie bis zum Übermaß geliebt, bis in meine letzten Augenblicke; und die einzige Verpflichtung, die ich Euch, Söhnen, auferlege, ist die: Belohnt sie mit Eurer Liebe und Eurer immerwährenden Verehrung für alle Opfer, die sie für mich gebracht hat. Bis zum letzten Augenblick hat sie gekämpft, um mir die Gnade zu erwirken, die mir meine Tage an ihrer Seite zurückgeschenkt hätte, aber die mich von Gott getrennt hätte.

Wieviel möchte ich Dir noch schreiben, kleine Gaudelaa, wieviel möchte ich Dir noch geben, um Dich zu trösten. Aber glaube mir, wenn Gott will, werde ich im Himmel, wohin ich zu gehen denke — denn der Glaube rettet immer — Dein Ritter sein, ich werde für Dich eintreten, ich werde für Dich bitten, ich werde alle Liebe, die ich für Dich gehabt habe, vor dem Throne Gottes aufopfern, damit er Dir alle Gaben gewähre, die er geben kann.

Euch Verwandte und Brüder tausend Dank für das, was Ihr für mich getan. Ihr habt an mir Vaterstelle vertreten, als meine Eltern mir genommen waren, und ich habe Euch so verehrt wie sie. Ich bitte Euch um Verzeihung, falls ich Euch kränkte, und ich will Euch nicht bitten, daß Ihr Euch meiner Jungen annehmt für den Rest Eures Lebens, den Gott Euch schenkt, denn ich weiß, Ihr tut es ohnehin. Und nun erkläre ich vor Gott, zu dem ich in einigen Stunden gehen werde, daß ich katholisch bin, daß ich sterbe in Zufriedenheit darüber,

mein Leben für Gott und für Spanien dahinzugeben,

und daß Du, meine geliebte Gaudelaa, die größte Liebe meines irdischen Lebens warst. Leb wohl, mein Himmel! Und Ihr, meine geliebten Söhne, seid immer gut zu Gott und Eurer geliebten Mutter.

Du Seele meines Seins, größte Liebe, die ich empfand, Du beste Gattin, stark wie die Frau in der Heiligen Schrift, empfange in dieser meiner letzten Stunde die Versicherung, daß Du mich glücklich gemacht hast. Es lebe Christus, der König! — Es lebe Spanien!

Leb wohl, Du Liebste — bis auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!

It brunt nits mehr

Während eines Rückzugsgefechts vor Atras sammeln wir uns nach heftigem Fliegerangriff in dem Keller einer Handröhre.

Wir machen unser Sturmgewehr fertig, verzerren den Rest unserer Fettigkeiten und legen uns aufs Ohr. Neben mir hockt Dein Schütz, unser Spielmann. Wortlos schneidet er sich ein Stück Speck ab. Er rührt sich kaum, seine Augen sind starr auf die Wand gerichtet. „Dein Schütz“, rief ich ihn an, „was ist mit dir los? Du sagst ja gorniks.“

Er dreht mir schweigend das Gesicht zu. Sein Blick ist sonderbar. Ich habe nie solchen Blick bemerkt. Sein Verhalten ist mir um so weniger begreiflich, als er sonst immer vuppenlustig war.

„Hein!“ Ich lege ihm meine Hand auf die Schulter. Da sagt er stich: „Wusst du mein Speck hemm?“, und er reicht mir das Stück.

„Dein Speck?“, antworte ich, „den brunnst du doch süß, er doch!“ Er schüttelt den Kopf: „It brunt nits mehr!“ Ich nehme das Stück. Was mag nur mit ihm los sein, denke ich, lege mich zurück und ziehe mir die Decke über die Knie.

Er hockt noch immer in der gleichen Stellung. „Hein, legst du doch mal“, sage ich. Er schüttelt wieder den Kopf: „Wusst du mein Del (Decke)?“

„Dein Del? Mann, du brunnst du doch süß!“ Ich brunn nits mehr!“, wiederholte er. Ich muß seine Decke nehmen, er will es so.

Gegen Mitternacht ruft unser Hauptmann uns raus. Langsam, im Gänsemarsch, kriechen wir aus dem Keller. Er ist stockfinster. „Rücklung halten!“ Wir lassen uns auf Feldwegen vorwärts. Ich gebe im ersten Zug. Dein Schütz ist nicht bei mir.

Nun sind wir dicht hinter einer feuernden Batterie, die schwer beschossen wird. Unser Hauptmann läßt durchsagen, daß wir so schnell wie möglich vorbeikommen sollen.

Im Eilschritt eilen wir Mann hinter Mann vorbei. „Verhalten!“ ruft ein Zugführer hinter uns. Wir stehen und warten, warten etwa eine Minute lang.

Plötzlich, während dieser Minute, faßt mit tosendem Einschlag eine Granate dicht bei uns nieder. Schreie, Rufe!

Eine Meldung kommt durch. Ich höre: Spielmann Schütz tot!

„It brunt nits mehr!“ Da weiß ich, warum.

Dienstag,
den 2. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

(6. Fortsetzung)

Diesen Nachmittag wollte Fritz einen Brief an Lisa schreiben. Den ersten nach vielen Wochen.

Lisa hatte noch nichts von sich hören lassen.

Fritz hatte ja nun geglaubt, daß Lisa zur Vernunft gekommen wäre, nachdem sie beim Tode des alten Vossow — er hatte den Fall in der Zeitung gelesen — herausgestellt hatte, welche grenzenlos zerrüttete Eheverhältnisse in diesem Hause geherrscht hatten. Der Apfel fällt nicht weit vom Baum, sagt das Sprichwort, und nach der flüchtigen Bekanntschaft mit dem jungen Vossow mußte Jakob das Jitaz für richtig halten. Merkwürdig war eben nur, wie Lisa so blind sein konnte, daß sie alles das nicht sah.

Er hatte ihr Zeit lassen wollen. Es waren einige Wochen vergangen. Er hoffte von Tag zu Tag auf eine Nachricht, und wenn er noch so kurz gewesen wäre, nur ein paar Zeilen, damit er ihre Handschrift wieder einmal läse, ein Zeichen von ihr hätte.

Wie schon öfters vorher, so holte er auch jetzt ihre Briefe hervor, die er auf dem Kriegsschauplatz erhalten hatte. Die waren doch so nett geschrieben, da war so viel Verheißung drin, so viel Sehnsucht, so viel Liebe.

Er nahm Feder und Papier und setzte sich zurecht. Aber es wollte ihm nichts einfallen.

Na, dann eben nur ein paar nichtsagende Zeilen:

„Liebe Lisa!
Ich habe heute nachmittag frei. Draußen regnet es. Das ist so die richtige Stimmung zum Grübeln. Du wirst mir hoffentlich nicht böse sein, daß ich Dir mal ein paar Worte aus der Ferne sage. Ich wollte Dir lediglich nicht verschweigen, daß ich am kommenden Sonntag nach Hause fahre, um mal wieder nach der Mutter zu sehen. Ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn ich auch Dich dort begrüßen könnte. Dein Fritz.“

So, das genügte! Er legte den Brief offen auf den Tisch. Wandmal fällt einem noch was ein, sagte er sich.

Dann klappte er die Fensterläden zu und legte sich in diesem Halbdunkel zum Schlafen nieder. Das tat er immer, wenn der Dienst einmal recht anstrengend war.

Ingenieur Beier hatte inzwischen festgestellt, daß der Bruch der eisernen Trittplatte vorbedachte Arbeit war.

Wäre nun Kalinski nicht gestürzt, er hätte auf ihn den ersten Verdacht gehabt.

Er sagte das auch Panial.

Der aber schüttelte mit dem Kopf: „Das hätte der Kalinski nicht gemacht, da ist der zu feige!“

„Wer war es dann?“

„Weiß ich nicht!“

„Haben Sie einen Verdacht? Sie arbeiten doch am meisten in der Nähe des Aufgangs! Haben Sie mal jemand gesehen, der sich an der Treppe zu schafften machte?“

„Ja!“

Beier horchte auf.

„Wer?“

„Jakob, Herr Ingenieur!“

„Jakob?“ Beier gab es einen Stich.

„Wann war das?“

„Vor zwei Tagen!“

„Was hat er da gemacht?“

„Er klopfte die einzelnen Trittplatten ab und untersuchte sie auch auf der unteren Seite nach durchgerosteten Stellen!“

„Na — und?“

Roman von Erich Degenkolb

„Und da hat er eine gefunden, die an der Seite stark eingeroftet war!“

„Was weiter?“

„Die ganze Treppe mußte einmal durchgepariert werden, sagte er dann.“

„Weiter!“

Panial zog die Schultern hoch. „Weiter nichts!“

Ingenieur Beier sah jetzt Panial scharf in die Augen. Das

blinzelte, als erwartete er etwas Ungewisses, das er abwehren mußte.

„Noch einmal, Panial, Sie wissen nicht, wer es war?“

Er hatte etwas Lauerndes in seine Worte gelegt.

Panial veränderte keine Miene. Er verneinte.

Beier kam von der anderen Seite. Ganz weich griff er ihn an: „Patial, woher wissen Sie, daß Kalinski zu feige das

wäre?“

Panial witterte eine Falle.

Er schwieg.

„Warum glauben Sie das, Panial?“ forschte Beier weiter.

Panial sagte nichts.

„Antworten Sie mir doch, Panial“, bat Beier väterlich.

„Ich weiß es nicht!“

„Was wissen Sie nicht?“ griff Beier schnell zu.

Panial merkte, daß Beier einen Verdacht auf ihn selbst

hatte.

Er antwortete nicht mehr.

„Wissen Sie, Panial, daß außer Kalinski nur noch ein

Mensch in Frage kommt?“

Panial blieb verbohrt.

„Und — wissen Sie — wer — das ist?“

Beier trat ganz dicht vor Panial hin und stach seinen

Blick tief in Panials halbgeschlossene Augen hinein.

Jetzt lachte es bei Panial. Er schüttelte seinen gekrümmten

Rücken in die Gerade und lachte: „Lachen Sie die dummen Fra-

gen, wir sind nicht vor Gericht hier!“

Das hatte Beier nicht vermutet. Obwohl er körperlich noch

immer Meister über Panial geworden wäre, so war er doch

einen kurzen Schritt zurückgewichen.

„Ist gut, Panial! Gehen Sie an ihre Arbeit!“

Beier ließ sich beim Direktor melden.

Er wurde sofort vorgelassen.

Direktor Schmidt plähte gleich heraus: „Na, was waren

das für Geschichten, die Sie noch mit mir besprechen wollten?“

Beier schob sich einen Sessel in die Nähe des Schreibpultes

und setzte sich.

„Ach ja — Verzeihung — Herr Beier — ganz verzeihen —

natürlich — sehen Sie sich, bitte!“

Beier sah schon. So kleine Unachtsamkeiten überließ er

gewollt. Denn er ließ sich von keinem zeigen, daß er weniger

sei denn der andere.

Beier entwickelte dann kurz seine Gedanken. Wie das Bei-

spiel der „Kohale“ zeige, könne man bei einem Vergabunter-

nehmen nicht früh genug für die Zukunft vorsorgen. Er denke

da an das Gelände zwischen Grube und Werf.

„Gut zehn Jahre haben wir noch Abbaumöglichkeiten, ge-

ring geschätzt. Und dann das Gelände der „Kohale“ mit dem

vor kurzem in aller Stille zugekauften Streifen, der auch von

Direktor Schumann erwähnt wurde.“

„Wie waren die Probebohrungen?“

„Gut, sehr gut! Soviel ich weiß!“

„Trotzdem! Ich denke auch daran, daß die „Kohale“ neben



Ausgabe
Böhm

Preis 50 Pf.

Verlag

Dr. 52

Anfrage

Rein

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

West

ten drei Pressen, die heute stehen, später — man weiß natürlich nicht, wann — weitere zwei bis drei aufbauen wird!"

"Nebenbei lassen wir seit heute nachmittags bereits zwei Pressen arbeiten. Und ich denke, die dritte werden wir in der nächsten Woche in Gang setzen können. Unsere Stapel sind ziemlich geräumt. Im Zusammenhang damit machen sich weitere Arbeitseinstellungen erforderlich."

"Wenn's nicht anders geht, lassen Sie wieder eine Anzeige einrücken. Ich werde dem Büro Bescheid sagen. Sehen Sie sich dann mit dem Abteilungsleiter Fuchs in Verbindung."

"Ich bitte darum!"

"Na schön, und was das von Ihnen bezeichnete Gelände betrifft, werde ich mal bei der „Hertha" meine Fühler ausstrecken. Ich kann das nicht von mir aus allein machen. Wird ein mächtiges Objekt, zumal doch das ganze Dorf Hausdach mit angestrichen werden muß."

"Stimmt! — Mächtig — aber dankbar!"

"Na, na!"

"Die Grube hätte dann mindestens auf fünfzig Jahre Land!"

Zum Schluß schilderte Feiler noch den Unglücksfall vom Vormittag und gab seiner Vermutung Ausdruck dem Täter auf der Spur zu sein.

Fritz Jakob erwachte gegen sieben Uhr abends von seinem Nachmittagschlaf.

Eben klopfte es draußen.

Kenate Holland war es. Sie fragte durch die Tür, ob Herr Fritz noch Wasser brauche für den Krug und das Bett.

"Augenblick mal!", antwortete er schlaftrunken. „bei mir ist's noch ganz finster in der Bude." Er schob die Fensterläden zurück, aber draußen war es genau so dunkel wie im Zimmer.

Er drehte das Licht an.

"Na, kommen Sie nur rein, Kenate!"

Kenate nahm den Wasserkrug, um ihn zu füllen.

"Ach, Kenate, würden Sie mir mal den Brief in den Kasten stecken, den habe ich doch ganz vergessen!"

"Gern, Herr Fritz, geben Sie nur her."

Sie steckte den Brief in den Schürzenlaß.

Nach kurzer Zeit brachte sie das Wasser.

Kenate trug den Brief zum Kasten. Sie verließ ihn sogar vorher noch.

Erst hatte sie ein paar Blide hineinwerfen wollen.

Aber sie sagte sich, daß ihr diese Neugierde im besten Falle nur einen schönen Traum zerstören würde. Denn sie war Fritz sehr zugetan.

Fritz Jakob hörte jetzt Kenate wieder ins Haus treten. In diesem Augenblick begann er sich, daß er den Brief doch garnicht verschlossen hatte. Da stieg ihm eine kleine Röte zu Gesicht. Vielleicht hatte Kenate gelesen? Aber —

Er hatte sich ausgehört gemacht und stieg die Treppe abwärts, klopfte dann bei Hollands und lud seinen Quartiermeister zu einem Glase Bier in der Schänke ein. Der alte Holland war es zufrieden hing sich das Jodett um und folgte Jakob.

Auf der Treppe stehen sie zu Kenate.

"Na — erledigt, Kenate?"

"Ja!"

"Schön, mein Kind. Tut mir leid, daß Du den Weg gemacht hast, Verzeihung —", das „Du" war ihm so ganz unverständlich.

lebens herausgerückt, — tausendmal Verzeihung, was bilde ich mir ein, zu Ihnen, ehrbare Jungfrau, Du zu sagen — — —

"Ach das ist nicht so schlimm!" lachte Kenate ein klein wenig verlegen.

Holland war vorausgegangen.

"Na, entschuldigen Sie nur, Kenate, es war nicht geringfügig gemeint, bestimmt nicht! Ist mir so rausgefahren, weil ich eben dran gedacht hatte, daß ich den Brief doch selber hätte mitnehmen können — — —"

"Gern gelassen!"

"Ich weiß, Sie sind ein lieber Kerl!"

Das sagte er von der halben Treppe herauf.

Kenate hatte es noch gehört. Und es hatte sie eigentümlich wohlgefühlt, in den Augen von Fritz „ein lieber Kerl" zu sein.

Ein paar Schritte von der Haustür entfernt kam Michael mit großen Schritten angetroffen.

"Wollte eben zu dir, Fritz, hab' dir was wichtiges zu sagen!"

"Erzählt es mir im Wirtshaus, Michael, ja? Geht doch mit?"

"Natürlich! Wollte eigentlich auch Hollands mitbesuchen. Aber wenn du nicht da bist, hat's ja keinen Zweck!"

"Sind überhaupt bloß die Frauen zuhause, heute. Dort vorn läuft Holland, ich habe ihn eingeladen, ein Glas Bier mit mir zu trinken!"

"Ist gut! Ich habe den ganzen Tag so eine Unruhe in mir gehabt. Gestern abend nämlich, als ich nach Hause ging und bei Kallinits Wohnung vorbeisah, hab ich was gehört — —"

"Oh, das interessiert mich aber. Du weißt doch, daß Kallinits heute von der Bunttreppe abgestürzt ist?"

"Habs so nebenbei gehört, ja! Gestern abend nämlich — —"

"Na ja, du erzähl' schon. Du lägst immer bloß an und hörst gleich wieder auf. Raus mit der Sprache."

"Ja — da hat der Kallinits zu einem andern gesagt, den ich nicht an der Sprache hab' erkennen können: Der muß weg, der ist uns im Wege. Und vorher hab' ich deinen Namen deutlich gehört. Dem Kallinits traue ich nicht so recht, dem Bruder, weißt du. Und da wollte ich dich warnen!"

Fritz hatte aufmerksam zugehört.

Jetzt fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.

Inzwischen hatten sie Holland eingeholt. Und Michael erzählte seine Neuigkeit noch einmal ausführlich.

"Das traue ich diesem dreifachen Gesicht zu! Bist Du Deibel!"

Holland spuckte aus. „Na, du hat's ihn doch selber erwinkt!"

"Was hat er denn überhaupt abgefragt?" wollte Michael wissen.

"Das weiß ich nicht. Er sah jedenfalls böse aus. Hat mir Leid getan!"

"Leid?" wurde Michael zornig. „Um so einen Kerl? Kei!"

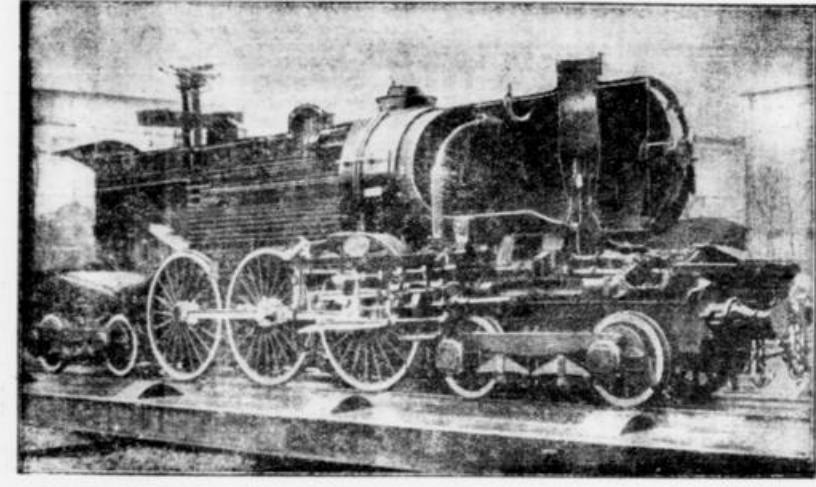
"Na, laß mal, Michael! Der hat seine Strafe weg! Der Panier scheint mir nicht viel besser zu sein als der Kallinits!"

"Da ist einer einen Dreier und der andere drei Pfennige wert!" warf Holland geringschätzend hin.

Inzwischen hatten sie das Wirtshaus erreicht.

Heute am Sonntag war großer Betrieb. Da gab es viele, die den halben Wochenlohn sitzen ließen.

(Fortsetzung folgt)



Eine moderne Lokomotive im Duerichmitt

Die französische Eisenbahnverwaltung wird die Pariser Weltausstellung mit dieser interessanten neuen Lokomotive beehren, die in allen wichtigen Teilen aufgeschliffen ist und dadurch einen genauen Einblick in das Getriebe gewährt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Heldengröße des nationalen Spanien

Vor seiner Hinrichtung durch die Volksewigen schreibt Hauptmann Juan Luis Ramos an seine drei Söhne und seine Frau folgenden Abschiedsbrief:

Es ist ein großer Tag, der über den Weltball verläuft, der sich bei den spanischen Kämpfen gegen die Weltchristen in so trübendem Licht zeigt. Nach der dem Hauptmann Juan Luis Ramos, der seine letzten Worte an seine drei Söhne im Gefängnis auf ein Tuch schrieb, wird die Welt vor männlicher Heldengröße bezaubert. Diese Abschiedsworte wurden der Welt aus Spanien zur Verfügung gestellt. Wir veröffentlichen sie im Nachstehenden:

Meine vielgeliebten Söhne!

In diesem Augenblick, welche die höchsten meines Lebens sind, schreibe ich Euch, um Euch den Rat eines Vaters zu geben, der sich zu sterben anschickt. Darum müßt Ihr diese Ratsschläge genauestens befolgen und sie sollen Euch zur Richtschnur dienen in Eurem Leben.

Freierliebe habe ich vor allem anderen geliebt:

Gott, Spanien und das Mütterchen,

das Euch allein erhalten bleibt. Denn Gott hat es so gefügt, daß sie Euch als dauerndes Bespiel der Liebe, der Gerechtigkeit, der Aufopferung und des Verzichtens erhalten bleibe.

Für diese dreifache Liebe habe ich immer mit Glaube und Hingebung gearbeitet: ich habe viel gebetet, ich habe immer für Spanien gekämpft, bis ich jetzt mein Leben und Blut dafür hingabe, und ich habe vor allen anderen Frauen diese Mutter geliebt, die den Anbegriff der Liebe. Heute verlasse ich Euch, wo Ihr noch Kinder seid und Euch noch keine Klarheit darüber geben könnt, daß Ihr den Vater, den Ratgeber und Erzieher verliert. Aber Mutter wird meine Stelle an Euch vertreten, und ich werde im Himmel für sie und für Euch bitten.

Verstehet fleißig! Werdet Männer und denkt daran, daß nur der Wen der Ausdauer und der Arbeit dahin führt. Vor allem eins: verachtet nie den Glauben an Gott, der die Seelen erlöst.

Denn dazu sind wir auf Erden gekommen.

Seid gute Katholiken, und je feuriger Ihr im Glauben seid, um so besser. Macht Euch frei von aller menschlichen Ehen in den Dingen des Glaubens. Bekennet ihn stolz öffentlich und in Eurem persönlichen Leben, als die kostbarste Auszeichnung, die Ihr besitzt.

Ich hinterlasse Euch nur ein kleines Vermögen. Geld ist auch nicht nötig, um im Frieden mit Gott zu leben. Vielleicht würde Euch das Gegenteil Schaden tun. Aus der Entfugung und dem Opfer wächst allzeit die Tugend.

Ihr habt das Beispiel Eurer Mutter,

die für Euch das Vorbild der Sparsamkeit und der häuslichen Tugenden ist. Sie hat das Wenige, das unser Eigen war, stets mit solcher Umsicht verwaltet, daß niemals Mangel im Kreise der Familie herrschte, den wir bildeten und der durch Gottes Fügung nun zerrissen wird. . . . Alle Hingebung, die immer Ihr ihr beweisen müßt, wird zu wenig sein. Niemals soll es für Euch Opfer genug geben, die Ihr für sie tut. Und darum bitte ich Euch, meine Söhne, daß Ihr alle drei, wenn Ihr einmal groß geworden seid, ihr helfen müßt, sie unterstützen müßt. Und wenn es Gott gefällt, daß sie so lange lebt, so müßt Ihr in ihrem Alter ihr Schutz und ihre Stütze sein.

Ich möchte keine Eifersucht, noch Streit unter Euch. Du, Jose Luis, der Älteste, den ich Buchito nannte, zur Erinnerung an das Schwesterchen, das ich, so Gott will, bald wiedersehen werde, wirst wohl zuweilen dein Recht zugunsten der Kleineren nicht in Anspruch nehmen. Du wirst mich in meinen Wünschen als Leiter der Familie erfüllen müssen, und ich bin sicher, wenn Du dich stets von der Mutter führen läßt, werdest Ihr alljährlich leben können. Ihr, Juan Ignacio und Evaristo, werdet Euren Bruder gehorchen, der an meiner Statt dasieht, und Ihr alle zusammen habt Eure Mutter zu verteidigen, in allem und mit allen Mitteln, mit oder ohne Anlaß, mit einem Grund oder ohne ihn; denn die edelste Heberlegung ist immer die, daß es Eure Mutter ist.

Wenn Ihr in die Jünglingszeit kommt,

bewahrt Euch eine reine Seele und einen reinen Körper.

Ihr müßt wissen, daß Ihr vielen Gefahren begegnen werdet, aus denen Ihr, fielel Ihr, mit besterter Seele und verfestetem Körper zurückkehren werdet. Arbeit zwieselhafte Frauen. Sie ließen Euch nichts zurück als ein gequältes Gewissen und einen üblen Nachgeschmack, wenn nicht gar eine Krankheit, die Euch durch das ganze Leben nachginge, ja, was noch schlimmer ist, in Euren Kindern wiederkehre. Wenn Euer Unglück es will, was Gott verhüten möge, daß Ihr in die Sünde fallen solltet, so eilt zum Arzt.

um Euren Fehler zu bekennen. Besser ist es, einmal schmutz zu werden, als die Blasse der Krankheit lange zu tragen.

Die peinlichste Ehrlichkeit sei Euer Richtschnur.

die Pflichterfüllung Euer Leitstern, ganz gleich, welchen Beruf Ihr ergreifen werdet. Arbeitet immer mit Hingabe und mit den Augen auf den gerichtet, der vom Himmel aus alles hundertfach zurückgibt.

Sollte das Geschick es wollen, daß Ihr in eine bedrängte Lage kommt, so habt Ihr alle drei wie ein Mann Eurer Mutter zu Hilfe zu eilen.

Der größte Stolz eines Sohnes ist der, seiner Mutter die Opfer zu vergelten, die sie von der Wiege an, über die Kindheit und Jugend und in unserem ganzen Leben für uns getan.

Ihr habt sie alle der Tugenden wegen zu verehren, die sie besitzt, und die sie mir in den wenigen Jahren, die Gott uns erlaubt hat, einander zu gehören, bewiesen hat. Sie hat immer an meiner Seite gekämpft, und wenn selbst ich schwach wurde, dann stellte sie sich in die Bresche und hielt stand.

Ich, meine Jungen, bin gestorben wegen der Anhänglichkeit an den katholischen Glauben und an die Größe Spaniens und das einzige, was ich beklage, ist, daß mein Opfer nicht so fruchtbringend ist, als ich mir geträumt habe.

Ich habe für Spanien niemals Opfer zurückgewiesen,

und obwohl mir heute Spanien das Leben nehmen, bleibt Ihr mir, um es noch dreimal hinzugeben. Denkt daran, daß Euer Vater, der Euch mit der tiefsten Inbrunst liebt (wörtlich bis zum Wahnsinn), nicht einen Augenblick schwankte, als das Vaterland, das ge-

Kunstwert des Monats „Der ungläubige Thomas"



Eines der ältesten und großartigsten Denkmäler deutscher Steinbildhauerei ist die Darstellung des „Ungläubigen Thomas", die als Kunstwert des Monats März im Deutschen Museum in Berlin ausgestellt wird. Das Steinbildnis ist in Echnach in Luxemburg in der Zeit Kaiser Ottos III., also im 10. Jahrhundert, entstanden.

(Scherl-Bilderdienst-M.)